

Internetstricher: eine Bestandsaufnahme der mann-männlichen Prostitution im Internet

Wright, Michael T.; Noweski, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wright, M. T., & Noweski, M. (2006). *Internetstricher: eine Bestandsaufnahme der mann-männlichen Prostitution im Internet*. (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen, Forschungsgruppe Public Health, 2006-312). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-113563>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Michael T. Wright / Michael Noweski

Internetstricher.

Eine Bestandsaufnahme der
mann-männlichen Prostitution im Internet

Dezember 2006
Bestell-Nr. SP I 2006-312
ISSN 1860-8884

Veröffentlichungsreihe der Forschungsgruppe Public Health
Schwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
10785 Berlin, Reichpietschufer 50
Tel.: 030/25491-577

Abstract

Für die AIDS-Prävention ist die Szene der mann-männlichen Prostitution im Internet bisher intransparent und schwer zugänglich. Zur Klärung der Strukturen und Präventionsbedarfe wurde mit Unterstützung der Deutschen AIDS-Hilfe die vorliegende Studie erstellt. Erstmals wurden virtuelle Kontaktforen systematisch analysiert und deren User befragt. Der Fokus der Untersuchung lag auf den unprofessionellen Anbietern von Sex, also Strichern, da hier die Gefährdung durch das HI-Virus als besonders hoch einzuschätzen ist.

Bereits diese explorative Untersuchung macht deutlich, dass sich im Internet eine spezifische Szene aus unprofessionellen Sexarbeitern und Freiern etabliert hat. Viele Teilnehmer unterscheiden sich in ihren soziodemografischen Merkmalen von jenen der klassischen Szene, z.B. an Bahnhöfen. Obgleich zum Risikoverhalten der Internetstricher nur wenige Daten gewonnen werden konnten, scheinen auch hier Maßnahmen im Sinne der Primärprävention erforderlich. Vor dem Hintergrund der vorgefundenen Strukturen formuliert die Studie konkrete Empfehlungen, in welcher Weise Stricherprojekte und AIDS-Hilfen intervenieren sollten.

Abstract

HIV prevention on the internet for men involved in prostitution has been hampered by a lack of information on how sex work is structured in this medium and how the target group can best be reached. In this exploratory study conducted with the support of the Deutsche AIDS-Hilfe, the national German AIDS organization, internet sites in German specializing in sex contacts were researched in order to gather information about sex workers and their prevention needs. Particular attention was focused on non-professionals offering sex for money, given that their increased risk for infection has been documented in previous studies. Results show that non-professionals and their clients also use the internet to arrange contacts. There is evidence that the non-professional sex workers on the internet differ from men and youth working in the conventional prostitution scene (train stations, bars) regarding certain socio-demographic characteristics. The limited information which could be gathered on the extent of HIV transmission risk in this population suggests that prevention measures should also be developed for this target group. Recommendations are made regarding how interventions could be developed which are appropriated to the medium and the structures of the virtual prostitution scene.

Inhalt

1	Zusammenfassung	7
2	Einführung	9
3	Ziele der Untersuchung und Forschungsfragen	10
4	Studiendesign	11
	4.1 Geographischer Rahmen.....	11
	4.2 Datenerhebungsmethoden	11
	4.3 Ziele der Datenerhebung	12
	4.4 Personal.....	12
	4.5 Zeitplan	12
	4.6 Erhebungsprotokolle.....	13
	4.7 Projektkoordination und Arbeitsprotokolle	14
5	Ergebnisse	15
	5.1 Überblick zur Datenerhebung	15
	5.2 Struktur der Online-Szene	16
	5.3 Interventionsbedarf in der Online-Szene	22
	5.4 Kommunikationsbeziehungen der Online-Szene	25
6	Diskussion	29
	6.1 Kritik der Untersuchungsergebnisse.....	30
	6.2 Kritik des Untersuchungsverfahrens.....	32
	6.3 Schlussfolgerungen für die HIV/AIDS-Primärprävention	33
7	Literatur	35
8	Anhang	37
	8.1 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Profil einer Internetseite“	37
	8.2 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Liste der Internetseiten“	38
	8.3 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Informantenprotokoll“	39
	8.4 Leitfaden für das Erhebungsprotokoll „Netzwerkprotokoll“	40
	8.5 Vorlage für das Arbeitsprotokoll „Zeiterfassungsbogen“	41
	8.6 Vorlage für das Arbeitsprotokoll „Ergebnisprotokoll“	42
	8.7 Netzwerkprotokoll 1	43
	8.8 Netzwerkprotokoll 2	44
	8.9 Netzwerkprotokoll 3	47
	8.10 Chatinterview mit einem Stricher	48
	8.11 Fragebogen eines Strichers.....	50
	8.12 Auszug aus einem Chatinterview mit einem Stricher	51
	8.13 Zusammenfassende Hypothesen	54

1 Zusammenfassung

Die vorliegende Studie bietet erste Einblicke in die Strukturen der mann-männlichen Prostitution im Internet. Dabei legt sie den Fokus der Untersuchung auf die Stricher. Im Gegensatz zu den Callboys arbeiten diese unprofessionell und sind somit durch HIV-Infektionen stärker gefährdet. Für die Datenerhebung wurde die Zielgruppe der Stricher wie folgt definiert. Sie verlangen maximal 150 Euro für eine Stunde.¹ Sie sind in der Regel nicht älter als 25 Jahre. Ihre Präsentationen im Internet sind wenig professionell. Ihr Angebot ist wenig ausdifferenziert. Sie zeigen Indizien einer finanziellen oder sozialen Notlage und sie haben kein ausgeprägtes Bewusstsein als Sexworker.

Die Fragestellung der Untersuchung lautete: Nutzen Stricher das Internet für ihre Arbeit und wie geschieht das? In welcher Beziehung stehen die „klassische“ Stricherszene und die Stricherszene im Internet? Besteht Bedarf an Maßnahmen zur HIV-Prävention? Können Stricherprojekte Kontakte zu diesen Personen aufnehmen, und welche Interventionen sind denkbar?

Durch Hinweise von Informanten und die Untersuchung der Verlinkung der Internetseiten wurden 88 Adressen im Internet registriert, die mit der mann-männlichen Prostitution in Zusammenhang stehen könnten. Davon konnten 32 untersucht werden. Auf 18 der untersuchten Seiten wurden Stricher angetroffen. Bei acht von diesen Seiten handelte es sich um so genannte Agenturen. Die übrigen zehn Seiten waren öffentliche Kontaktforen. Damit scheint die Struktur der Stricherszene im Internet relativ übersichtlich zu sein. Die Mehrheit der Stricher nutzt die Seiten erados.com, escupido.de, homo.net und gaycallboys.com.

Die Stricher verwenden im Internet verschiedene Kommunikationsmittel, um Treffen mit den Freiern zu vereinbaren. Die Mehrzahl von ihnen setzt Profile ein, um bestimmte Körpermerkmale, ihr Angebot sowie Fotos zu veröffentlichen. Einige Stricher nutzen auch Inserate. Diese werden z. B. auf der Seite homo.net chronologisch nach Datum präsentiert. Inserate beschränken sich auf wenige Sätze ohne Fotos und erlauben vor allem kurzfristige Treffen ohne viel Aufwand. Weniger häufig nutzen Stricher Chats, um Freier zu finden. Der Nachteil besteht darin, dass sie seltener Freier antreffen, die tatsächlich zu Treffen bereit sind. Auf der anderen Seite lassen sich über Chats Kunden auch da gewinnen, wo Prostitution unerwünscht ist, z. B. auf gaychat.de. Fast alle Stricher besprechen die Details des Treffens noch einmal per Handy. Stricher mit gut gehenden Profilen können wie Callboys auf die Kontaktaufnahme durch Freier warten und brauchen selbst keine Freier ausfindig zu machen.

Das Risikoverhalten der Stricher im Internet ist schwer einzuschätzen. Auf Nachfragen der Erheber zum Gebrauch von Kondomen versicherten einige Stricher, sie würden immer Kondome verwenden, oder gaben an, sie hätten „kein AIDS“. Einzelne Stricher zeigten sich gegenüber den Infektionsrisiken gleichgültig. Wie sich zeigte, ist es kaum

1 Von Kollegen ist angemerkt worden, dass Stricher in der Regel keine 150 € Stundensatz erzielen. Für die Erhebung wurde diese Grenze festgesetzt, um auch Stricher mit unrealistischen Forderungen zu erfassen.

möglich, dieses Thema mit den Strichern zu diskutieren. Diese fühlen sich schnell ausgespioniert und brechen das Gespräch ab. Zwar war es nicht möglich, durch Befragungen die Verbreitung von Risikokontakten unter den Internetstrichern abzuschätzen, jedoch gewannen die Erheber den Eindruck, dass bei vielen der Befragten erhebliche Wissenslücken bestehen.

Eine weitere Möglichkeit, das Risikoverhalten der Zielgruppe zu recherchieren, sind die Angaben der Stricher in ihren Profilen oder Inseraten. Eine Auszählung von 100 Profilen von Sexworkern bis 25 Jahre auf erados.com erbrachte 20 Profile, in denen Safer Sex als Bedingung formuliert wurde, 77 Profile ohne Festlegung und drei Profile, in denen Unsafer Sex angeboten wurde.

Einige Sexworker geben an, dass die Freier im Internet häufiger Verkehr ohne Kondom haben möchten als jene in der klassischen Szene. Die Angaben zum Anteil dieser Freier an der Gesamtzahl schwanken zwischen 30 und 70 Prozent.

Die Datenerheber haben Hinweise gewonnen, dass der Anteil der schwersthilfebedürftigen Stricher im Internet gering ist. Insbesondere Drogenabhängigkeit und Beschäftigungsprostitution scheinen in der Online-Szene nur eine geringe Rolle zu spielen. Der Altersdurchschnitt und das Bildungsniveau der Stricher scheinen höher zu sein. Hieraus zu folgern, dass es keinen Bedarf an HIV-Prävention gibt, erscheint aber nicht angebracht. Auch wenn der sozioökonomische Status vieler Stricher im Internet höher ist, als jener der Stricher in der klassischen Szene, heißt dies nicht, dass diese weniger durch HIV-Infektionen gefährdet sind. Gerade weil viele Stricher im Internet Prostitution als Nebenerwerb betreiben und weniger aus einer finanziellen Notlage heraus, schaffen sie unprofessionell an. Das Selbstverständnis als Sexworker zu arbeiten scheint beim Typus des „Zuverdieners“ noch weniger ausgeprägt zu sein als bei den klassischen Strichern. Ob sich Zuverdiener besser vor HIV schützen, ist noch unklar.

Die mann-männliche Prostitution im Internet unterscheidet sich in wesentlichen Strukturmerkmalen von der klassischen Stricherszene (z. B. sozioökonomischer Status der Stricher). Gleichwohl ist davon auszugehen, dass Stricher auch hier ungeschützten Verkehr mit Freiern haben. Struktur und Präventionsbedarf der Internetszene lassen spezifische Interventionen sinnvoll erscheinen. Bei den Strichern im Internet ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil keine Erfahrungen mit dem Anschaffen in der klassischen Szene gemacht hat. Von ihnen sind viele über die Kontaktforen im Internet in die Prostitution eingestiegen. Diesen Strichern sind die lokalen Stricherprojekte meist nicht bekannt. Nur ganz wenige haben Erfahrungen mit der Betreuung durch Sozialarbeiter. Sie benötigen häufig keine Basisversorgung. Insbesondere die Zuverdiener arbeiten unregelmäßig und haben kein Bewusstsein als Sexarbeiter. Vielmehr distanzieren sie sich von den Strichern in der klassischen Szene und lehnen einen Vergleich mit diesen ab.

Als Beratungsangebot für die Stricher im Internet scheint eine virtuelle Anlaufstelle die effektivste Lösung zu sein. Die Aufmachung sollte der heterogenen Zusammensetzung der Stricher im Internet Rechnung tragen. Die Stricher sollten nicht direkt als Sexworker angesprochen werden. Es sollte die Basisversorgung, wie sie aus den Anlaufstellen der Stricherprojekte bekannt ist, optisch nicht im Vordergrund stehen. Es sollten Informati-

onsangebote enthalten sein, die auch Stricher mit höherem Bildungsniveau ansprechen. Die Angebote sollten nicht auf eine schwule Identität bei den Strichern zielen, da diese teilweise nicht vorhanden ist. Insbesondere sollte beachtet werden, dass für die Zielgruppe Sex weniger eine lustvolle Freizeitbeschäftigung ist als vielmehr eine teilweise leidvolle Erfahrung. Insgesamt erscheint es ratsam, die Hilfsangebote für Stricher im Internet als eine seriöse Gesundheitsberatung zu gestalten. Die virtuelle Anlaufstelle kann durch Maßnahmen der (virtuellen) aufsuchenden Sozialarbeit in den oben genannten Kontaktforen ergänzt werden. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe durch die spezifischen Kommunikationsbedingungen im Internet erschwert wird und diese Maßnahmen deshalb nur bedingt effektiv sein können.

2 Einführung

Seit mehreren Jahren schon beobachten die Sozialarbeiter² der Stricherprojekte, dass das Medium Internet für die Anbahnung von Sex zwischen Strichern und Freiern an Bedeutung gewinnt.³ Angesichts der Konkurrenz aus dem Ausland Zuziehender, scheinen deutsche Stricher zunehmend Sex im Internet anzubieten. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Hypothese, dass wesentliche Teile der Stricherszene sich in virtuelle Kontaktforen verlagern und ein großer Teil der mann-männlichen Prostitution inzwischen über das Internet angebahnt wird.

Für die primärpräventive HIV-Prävention in Deutschland kann aus dieser Entwicklung ein Problem entstehen. Die Wirksamkeit der Interventionen ist dann gefährdet, wenn ein wesentlicher Teil der Zielgruppe durch die klassischen Maßnahmen der aufsuchenden Sozialarbeit nicht mehr erreicht werden kann. In dem Maße wie sich bestätigt, dass hilfsbedürftige Stricher Sex zunehmend im Internet anbieten und mit der Sozialarbeit an öffentlichen Plätzen weniger als bisher in Kontakt kommen, bedarf es einer Anpassung der Interventionsstrategien an diese Zielgruppe.

Die Studie soll erste Einblicke in die Strukturen der mann-männlichen Prostitution im Internet liefern und den Bedarf an HIV-Prävention klären. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, zielgruppenspezifische Angebote der aufsuchenden Sozialarbeit für die virtuelle Szene zu entwickeln.

2 In dieser Studie wird für Berufsbezeichnungen der Einfachheit halber stets die männliche Form verwendet. Frauen sind selbstverständlich immer eingeschlossen. Wenn im Verlauf der Arbeit von „Datenerhebenden“ die Rede ist, so sind männliche und weibliche Mitarbeiter der Studie gleichermaßen gemeint. Eine Differenzierung der Geschlechter unterbleibt auch, da nicht ersichtlich sein soll, von welchem der Erheber die einzelnen Beiträge in dieser Studie stammen.

3 Zur Einführung in das Thema unprofessionelle mann-männliche Prostitution siehe Fink/Werner 2005.

3 Ziele der Untersuchung und Forschungsfragen

Die Deutsche AIDS-Hilfe beauftragte die Autoren mit der Untersuchung der Stricherszene im Internet. Ziel der Studie ist eine systematische Darstellung der Struktur männlicher Prostitution im Internet. Die folgenden Forschungsfragen wurden zu diesem Zweck formuliert:

1. In welchem Ausmaß nutzen Stricher das Internet für ihre Arbeit und wie geschieht das?
2. In welcher Beziehung stehen die „klassische“ Stricherszene und die Stricherszene im Internet?
3. Besteht Bedarf an Maßnahmen zur HIV-Prävention?
4. Können Stricherprojekte Kontakte zu diesen Personen aufnehmen, und welche Interventionen sind denkbar?

In Anlehnung an die vom Arbeitskreis der deutschsprachigen Stricherprojekte (AKSD)⁴ erstellten „Leitlinien für die soziale Arbeit mit Strichern“ (AKSD 2003) wurde die Untersuchung auf eine bestimmte Untergruppe von männlichen Prostituierten – nämlich *Stricher* – beschränkt. Andere, vor allem sozial abgesicherte Männer, die in der Prostitution tätig sind, haben eher Probleme anderer Art, die sich im Rahmen der Projekte nur eingeschränkt bearbeiten lassen. Aus diesem Grund liegt der Schwerpunkt der Arbeit der AKSD-Mitglieder auf Leistungen für besonders problembelastete Jugendliche und junge Männer, die sich in der Prostitutionsszene aufhalten (in der Folge *Stricher* bzw. *Zielgruppe* genannt). Andere männliche Prostituierte (z. B. Callboys), deren bezahlte Tätigkeit eher als Beruf verstanden wird und die in der Regel weniger hilfebedürftig sind bzw. andere Hilfestrukturen in Anspruch nehmen, wurden in dieser Studie explizit nicht berücksichtigt.

Zur Identifikation der Stricher im Internet wurden während der Datenerhebung die folgenden Kriterien verwandt:

1. Sie verlangen maximal 150 Euro für eine Stunde.
2. Sie sind in der Regel nicht älter als 25 Jahre.
3. Ihre Präsentationen im Internet sind wenig professionell. Ihr Angebot ist wenig ausdifferenziert.
4. Sie zeigen Merkmale einer finanziellen oder sozialen Notlage.
5. Sie haben kein ausgeprägtes Bewusstsein als Sexworker.

4 Der AKSD ist ein internationaler Arbeitskreis von acht Projekten aus Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz, der durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit die Entwicklung von gemeinsamen Qualitätsstandards für diesen Bereich sowie die Koordination der Arbeit der Projekte gewährleistet. Obwohl alle AKSD-Mitgliedsprojekte prinzipiell allen männlichen Prostituierten zur Verfügung stehen, die psychosoziale oder medizinische Unterstützung brauchen, sind es eher die sozial besonders Benachteiligten, die sich an die Projekte wenden.

4 Studiendesign

Die vorliegende Studie ist auf der Basis der Ergebnisse aus früheren Untersuchungen (Wright 2003a; Wright 2003b) und methodisch in Anlehnung an die Erfahrungen der Datenerheber konzipiert worden. Verglichen mit diesen bereits durchgeführten Erhebungen bedarf es bei der Recherche im Internet einer Anpassung der Methodik, denn die Möglichkeiten, zuverlässige Daten zu erheben und quantitative Auswertungen vorzunehmen, sind hier sehr begrenzt.

4.1 Geographischer Rahmen

Entsprechend der Vorgaben des Auftraggebers erstreckt sich die Untersuchung auf die gesamte Internetszene zur mann-männlichen Prostitution in Deutschland.

4.2 Datenerhebungsmethoden

Zur Erhebung der Daten im Internet bedurfte es der Entwicklung einer spezifischen Vorgehensweise. Eine in anderen Projekten bewährte Kombination aus quantitativen und qualitativen Daten war nicht möglich, da die Validität der quantitativen Daten für eine wissenschaftliche Interpretation nicht ausreichen würde.

Das Hauptproblem bei der Recherche im Internet ist die Anonymität der Teilnehmer. Sowohl über die Identität der Informanten als auch der Mitglieder der Zielgruppe sind kaum nachprüfbar Informationen zu gewinnen. Bei den Recherchen in der klassischen Szene konnten wichtige Informationen über deren Struktur noch durch die direkte Beobachtung der Stricher gewonnen werden. Es war möglich, die Individuen anhand von Merkmalen zu identifizieren und ihre Aktivitäten zu protokollieren (zur „capture-recapture“-Methode siehe Wright 2003a, 62 f.). Auf diese Weise konnten Rückschlüsse auf die Anzahl der Stricher, die Häufigkeit ihres Auftretens und ihre räumliche Mobilität gezogen werden. Im Internet hingegen kommen die Erheber lediglich mit „virtuellen“ Identitäten in Kontakt. Das heißt, sie sind abhängig von den Informationen, die jemand in Internetforen einstellt, ohne dass sie die Wahrheit der Angaben überprüfen können. Daher ist im Rahmen dieser Studie nicht der Versuch unternommen worden, die Stricher zu identifizieren und ihr Verhalten zu protokollieren. Es ist nicht versucht worden, einen Datensatz zu erstellen und diesen statistisch auszuwerten. Die Datenerhebung war stattdessen auf die Gewinnung qualitativer Daten gerichtet. Dabei wurden

1. wichtige Internetforen der mann-männlichen Prostitution identifiziert und die wesentlichen Strukturmerkmale der Seite protokolliert sowie
2. Befragungen von Informanten aus der Szene vorgenommen.

4.3 Ziele der Datenerhebung

Entsprechend der Zielsetzung der Studie, die Struktur der mann-männlichen Prostitutionsszene im Internet aufzudecken und den Interventionsbedarf für die HIV/AIDS-Prävention zu klären, bestanden die Ziele der Datenerhebung darin:

1. die wichtigsten „virtuellen“ Orte der mann-männlichen Prostitution ausfindig zu machen,
2. möglichst viele Informanten aus der Szene für Befragungen zu gewinnen, um Informationen zu Struktur und Prozess der Internetprostitution zu erhalten,
3. durch Befragungen Hinweise zu den Merkmalen und dem Verhalten der Stricher, insbesondere mit Bezug auf die Gefährdung durch HIV, zusammenzutragen sowie
4. die Kommunikationsstrukturen der Szene und ihrer Umwelt festzustellen.

Falls sich die Hypothese bestätigen sollte, dass sich wesentliche Teile der durch HIV-Infektionen gefährdeten Stricherszene ins Internet verlagert haben, sollten die Ergebnisse der Studie dazu geeignet sein, weitere gezieltere Recherchen nach Interventionsbedarfen sowie die Entwicklung geeigneter Interventionsstrategien vorzubereiten. Dazu sollten Informationen zu folgenden Punkten vorgelegt werden:

1. Welche Informanten können über das Risikoverhalten und den Interventionsbedarf der Stricher Auskunft geben?
2. Über welche Kommunikationswege sind die Gefährdeten für primärpräventive Interventionen zu erreichen?

4.4 Personal

Für die Datenerhebung wurden drei Sozialarbeiter eingesetzt, die durch ihre Arbeit in Stricherprojekten mit der mann-männlichen Prostitution vertraut sind: Pamela Bontrup vom Projekt „SUB/WAY“ in Berlin, Uwe Schneidewind von „Marikas“ in München sowie Yasmine Chehata von „Looks“ in Köln.

4.5 Zeitplan

Die Gesamtdauer der Studie von der Konzeption bis zum Endbericht betrug acht Monate (01.11.04 - 31.06.05). Nachdem das Design der Studie sowie die Erhebungsprotokolle entwickelt waren, erfolgte die gründliche Überarbeitung der Protokolle im Rahmen eines Mitarbeitertreffens am 07. und 08.12.04 im Wissenschaftszentrum Berlin. Wichtige Tagesordnungspunkte waren unter anderem:

- die Klärung der Fragestellung der Recherchen,
- die Diskussion der Datenqualität und der Grenzen quantitativer Methoden bei Erhebungen im Internet,

- die Definition der Zielgruppe, die im Internet lokalisiert werden sollte, und die Festlegung von Merkmalen für deren Identifikation,
- eine erste Zuteilung bereits bekannter Internetforen auf die einzelnen Datenerheber und
- die Diskussion ethischer Grundsätze sozialwissenschaftlicher Datenerhebung.

Im Einzelnen wurden zur Arbeitsvorbereitung folgende Unterlagen diskutiert und modifiziert:

- ein Profil, das für jede untersuchte Internetseite anzufertigen ist,
- eine Liste zur Erfassung aller untersuchten Internetseiten,
- ein Informantenprotokoll, das die Ergebnisse der Befragungen dokumentieren soll,
- ein Ergebnisprotokoll, das nach jeder Sitzung anzufertigen ist, sowie
- ein Zeiterfassungsbogen für die Datenerhebung.

Außerdem wurde vereinbart, dass jeder der Datenerheber zur zusammenfassenden Auswertung der Rechercheergebnisse eine Übersicht über die Strukturen der Internetzene erstellt („Netzwerkprotokoll“) und gemäß einem Leitfaden einen ausführlichen Erfahrungsbericht zu seiner Arbeit verfasst. Aufgrund der Erfahrungen der Mitarbeiter der Stricherprojekte mit der klassischen Szene wurden zahlreiche Änderungen und Ergänzungen an den Erhebungsprotokollen vorgenommen. Die Datenerhebung erfolgte vom 10.01.05 bis 17.04.05.

4.6 Erhebungsprotokolle

Die Ergebnisse der Recherchen wurden in vier verschiedenen Erhebungsprotokollen dokumentiert (s. *Abbildung 1*).

Abbildung 1: Übersicht über die Erhebungsprotokolle

Ziel der Datenerhebung	Protokoll	Funktion
Darstellung der Struktur der Szene	„Profil einer Internetseite“	Dokumentation der Merkmale der einzelnen Internetseite sowie ihrer Relevanz für die Szene
	„Liste der Internetseiten“	Auflistung der Internetseiten die für die Szene relevant sein könnten
	„Informanten-Protokoll“	Dokumentation der Angaben des Informanten zur Szene
Beschreibung der Zielgruppe		Dokumentation der Angaben des Informanten zur Zielgruppe
Darstellung der Kommunikationsbeziehungen	„Netzwerkprotokoll“	Darstellung des internen Kommunikationsnetzwerkes und des Kommunikationszusammenhanges (Außenbeziehungen) der Szene

Im Rahmen der Strukturanalyse der Stricherszene wurde für jede Internetseite ein Profil erstellt (Vorlage s. Anhang 8.1). Damit es hierbei nicht zu Überschneidungen zwischen den drei Datenerhebern kommt, wurden die besuchten Seiten in einer zentralen Datei aufgelistet (Vorlage s. Anhang 8.2). Diese Datei wurde den Erhebern mindestens einmal in der Woche zugesandt, damit sie darüber informiert sind, welche Seiten bereits bearbeitet werden. Bei der Befragung von Insidern in der Online-Szene dokumentierten die Datenerheber jedes Gespräch durch ein „Informanten-Protokoll“ (Vorlage s. Anhang 8.3). Um die Kommunikationsbeziehungen der Szene darzustellen erstellte jeder der Datenerheber ein Netzwerkprotokoll. Da die Datenerheber für diese Aufgabe die angemessene grafische Umsetzung selbst entwickeln sollten, wurden ihnen hierzu nur globale Leitlinien vorgegeben (Leitfaden s. Anhang 8.4).

4.7 Projektkoordination und Arbeitsprotokolle

Die Arbeitsorganisation während der Recherchen war dadurch gekennzeichnet, dass die Projektmitarbeiter räumlich getrennt und ohne persönliche Begegnungen agierten. Trotz der erschwerten Kommunikationsbedingungen sollten eine effiziente Organisation der Arbeiten, eine Weiterentwicklung der Methoden während der Recherchen sowie eine vollständige Dokumentation der Rechercheergebnisse sichergestellt sein. Hierzu war es erforderlich, den Fortgang der Arbeiten schriftlich zu dokumentieren und durch eine zentralisierte Projektkoordination zu kontrollieren.

Um den notwendigen Informationsfluss zu gewährleisten, berichteten die Erheber per E-Mail wöchentlich von den Fortschritten der Arbeiten. Neben den neuesten Erhebungsprotokollen beinhalteten diese Mails vor allem Arbeitsprotokolle. In zwei unterschiedlichen Typen von Arbeitsprotokollen dokumentierten die Erheber den Prozess der Recherchen. Erstens wurden die Arbeitszeiten in einem Zeiterfassungsbogen festgehalten (Vorlage s. Anhang 8.5). Diese sollten von den Erhebern dazu genutzt werden, die Arbeiten am Wochensoll von 15 Wochenstunden auszurichten und unbezahlte Überstunden zu vermeiden. Ferner gaben sie Anhaltspunkte, wofür die Erheber ihre Zeit einsetzen, insbesondere wie hoch der Zeitaufwand zur Dokumentation der Rechercheergebnisse ausfiel. Zweitens wurden die einzelnen Arbeitsschritte in Ergebnisprotokollen dokumentiert, die zu jeder Sitzung anzufertigen waren (Vorlage s. Anhang 8.6). Die Ergebnisprotokolle sollten die Erheber dabei unterstützen, die Zielstellung ihrer Arbeiten zu reflektieren und die Erfolge ihrer Vorgehensweise zu bilanzieren. Außerdem waren sie notwendig, um die Projektleitung über den Verlauf der Arbeiten im Detail zu informieren.

Auf der Basis der Arbeitsprotokolle konnten der Inhalt der Erhebungsprotokolle und der Erfolg der Vorgehensweise mit den Erhebern erörtert werden. Da diese während der Recherchen keine Kontakte untereinander unterhielten, waren sie gezwungen, alle relevanten Informationen zu Erfolgen und Misserfolgen der Arbeiten ausschließlich mit der Projektleitung zu erörtern. So wurde erreicht, dass die methodischen Probleme und ihre Bewältigung vollständig erfasst werden konnten. Außerdem ermöglichte dies Verfahren den einzelnen Erhebern, völlig eigenständige Suchstrategien zu entwickeln und ihre Analysen ohne gegenseitige Beeinflussung vorzunehmen. Alle gewonnenen Erfahrungen

der Arbeiten konnten zentral registriert und nötigenfalls zielgerichtet an die einzelnen Erheber weitergeleitet werden.

5 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Recherchen dokumentieren eine aktive Szene mann-männlicher Prostitution im Internet. Die Zielgruppe konnte auf verschiedenen Internetseiten lokalisiert werden. Die Ergebnisse erbrachten Hinweise darauf, dass einige der Stricher aufgrund ihres Risikoverhaltens durch HIV-Infektionen gefährdet sind.

5.1 Überblick zur Datenerhebung

Die Recherchen im Internet begannen am 10.01.05 und endeten am 17.04.05. In 13 Wochen leisteten die Datenerheber jeweils 15 Wochenstunden, insgesamt jeweils 195 Arbeitsstunden. Sie dokumentierten ihre Arbeiten in 177 Ergebnisprotokollen. Durch die Auswertung der Verlinkungen der Seiten und mit Hilfe von Hinweisen verschiedener Informanten ermittelten die Erheber 88 Adressen von Internetseiten, auf denen mann-männliche Prostitution vorkommen könnte. Von diesen Adressen konnten 32 Seiten untersucht werden und Profile angelegt werden. Während der Recherchen stellten die Erheber zu zahlreichen Usern der Seiten Kontakt her. Dabei konnten 63 Informantenprotokolle erstellt werden (s. *Abbildung 2*).

Abbildung 2: Anzahl der Informantenprotokolle nach Informantengruppen

Informantengruppe	Anzahl der Informantenprotokolle
Stricher	36
Callboys	15
Schwule User	3
Freier	4
Administratoren bzw. Betreiber von Internetkontaktforen	4
Zuhälter bzw. Betreiber von Agenturen	1
Summe	63

5.2 Struktur der Online-Szene

Internetseiten

Von 32 untersuchten Internetseiten wurden auf 18 Seiten Stricher angetroffen. Bei acht von diesen Seiten handelte es sich um so genannte Agenturen. Agenturen sind professionelle Vermittler von kommerziellen Sexkontakten. Anders als öffentlichen Kontaktforen bieten diese Seiten lediglich Sex mit einem kleineren Kreis von Mitarbeitern. Diese werden in der Regel mit Fotos und einigen Angaben zur Person präsentiert. Organisation und Service entsprechen dem von Bordellen, insbesondere stehen verschiedene Räume für die Treffen zur Auswahl. Viele der Agenturen sind Ableger von Bordellen und dienen dazu, den Kundenkreis des Etablissements zu erweitern. Nach dem Eindruck der Erheber werden hier auch Stricher beschäftigt (s. *Abbildung 3*). Im Rahmen der Recherchen ist es nicht gelungen, Informanten aus Agenturen zu gewinnen. Auf E-Mails der Erheber reagierten weder die Stricher noch die Betreiber.

Abbildung 3: Agenturen in denen Stricher vermutet werden

Adresse der Seite	Standort/ Einzugsgebiet	Geschätzte absolute Anzahl der Stricher
boy-agentur.de	Berlin	> 5
dirtymind.de	Dortmund	6
dreamteenboys.com	Dortmund	10
him4you.de	?	12
houseofboys-royal.de	Hannover	8
men-only.org	Baden-Württemberg	18
relaxteam-muenster.de	Münster	6
traumboys-online.de	Frankfurt a. M.	> 6

Als öffentliche Kontaktforen, auf denen Stricher aktiv sind, wurden 10 Seiten identifiziert (s. *Abbildung 4*). Dabei verteilt sich die Szene sehr ungleich auf diesen Seiten. Die Anzahl der Kontaktforen für mann-männliche Prostitution reduziert sich noch einmal, wenn man berücksichtigt, dass einige Seiten die gleichen Anzeigen veröffentlichen. Hierbei werden die Anzeigen der User automatisch auch auf einer anderen Partnerseite veröffentlicht. Das Profil der Seite „schwule.de“ konnte bis zum Ende der Datenerhebung nicht mehr fertig gestellt werden. Insgesamt scheint die Struktur der Stricherszene im Internet relativ übersichtlich zu sein. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung betätigten sich die meisten Stricher auf den Seiten erados.com, escupido.de, homo.net und gaycall-boys.com.

Abbildung 4: Öffentliche Kontaktforen in denen Stricher entdeckt wurden

Adresse der Seite	Bedeutung von Prostitution	Geschätzte absolute Anzahl der Stricher	Anteil der Stricher an den Usern (nur Altersgruppe bis 25 Jahre)
erados.com	Hauptaspekt	1000	60 %
escupido.de	Hauptaspekt	300	60 %
flirtstation.com	Teilaspekt	zeigt die Anzeigen von gay.de	
gay.de	Teilaspekt	3	?
gaycallboys.com	Hauptaspekt	65	10 %, sonst Callboys
gaychat.de	Unerwünscht	1 entdeckt, sonst versteckt	?
gayforum.com	Teilaspekt	zeigt die Anzeigen von gay.de	
gayromeo.com	unerwünscht, Verweis auf erados.com	zeigt in der Rubrik „Escorts“ die Anzeigen von erados.com	
homo.net	Teilaspekt	400	50 %
schwule.de	Teilaspekt	?	?

Die Übersicht über die Kontaktforen der mann-männlichen Prostitution lässt eine Unterscheidung von drei Kategorien zu. Die wichtigsten Internetseiten für die Stricher sind Kontaktforen, die auf mann-männliche Prostitution spezialisiert sind, wie erados.com, escupido.de und gaycallboys.com. Neben den professionelleren Callboys sind hier auch Stricher aktiv. Während auf erados.com und escupido.de gut die Hälfte der Anbieter der Zielgruppe zugerechnet werden kann, stellen Stricher auf gaycallboys.com nur eine Minderheit neben den Callboys. Stricher die bei erados.com inserieren erschließen sich zusätzlich den Markt gayromeo.com, da ihre Anzeigen hier den Usern in der Rubrik „Escorts“ angeboten werden.

Weitere wichtige Seiten für Stricher sind allgemeine schwule Kontaktforen ohne Ausrichtung auf kommerziellen Sex wie homo.net und gay.de. Hier wird neben den nichtkommerziellen Sexdates auch die Anbahnung von Prostitution toleriert. Die Stricher bekommen Kontakt zu einer breiten Zahl schwuler Männer über den Kreis der üblichen Freier hinaus. Sexworker stellen auf diesen Seiten immer eine Minderheit. Auf homo.net erreicht der Anteil der Stricher an den Usern bis 25 Jahre immerhin ca. 50 %. Callboys sind hingegen weniger vertreten.

Relativ ungünstig sind die Rahmenbedingungen für Stricher auf jenen Seiten, die Prostitution verbieten und ihr aktiv entgegenwirken, wie gaychat.de. Einerseits werden die Accounts von Strichern durch die Administratoren gelöscht. Zum anderen geben viele der User an, dass sie Bezahlsex ablehnen und sich von solchen Angeboten gestört fühlen. Trotzdem kommt es zu versteckter Prostitution, deren Umfang durch die Studie aber nicht ermittelt werden konnte.

Technische Voraussetzungen auf den Internetseiten

Die Internetforen bieten ihren Usern verschiedene Möglichkeiten in Kontakt zu treten. Als die drei wichtigsten Medien sind Profile, Chats und Inserate zu unterscheiden. Nicht alle Seiten bieten ihren Nutzern alle Kommunikationsmittel (s. *Abbildung 5*).

Abbildung 5: Ausstattung der Kontaktforen mit Kommunikationsmitteln

Adresse der Seite	Profile/Setcards/Anzeigen	Chats	Inserate
erados.com	ja	nein	?
escupido.de	ja	nein	?
flirtstation.com	ja	ja	?
gay.de	ja	ja	?
gaycallboys.com	ja	nein	?
gaychat.de	ja	ja	?
gayforum.com	ja	ja	?
gayromeo.com	ja	ja	?
homo.net	ja	ja	ja
schwule.de	ja	ja	?

Profile, Anzeigen und Setcards sind das professionellste Kommunikationsmittel der User im Internet. Sie dienen dazu, die wesentlichen Merkmale des einzelnen Users zu veröffentlichen. Die Bezeichnungen werden im Internet nicht einheitlich gebraucht. Im Allgemeinen kann man davon ausgehen, dass Profile die umfangreichsten Informationen bieten. Seitens der schwulen Kontaktforen werden teilweise hoch ausdifferenzierte Profile angeboten, in denen der User sehr viele Informationen über sich eintragen kann. Im Vordergrund stehen dabei Körpermerkmale und sexuelle Vorlieben. In der Regel beinhalten Profile die Möglichkeit, mehrere Fotos von sich zu veröffentlichen sowie einen frei formulierten Text einzustellen. Diese kurzen Texte beinhalten in der Regel Spezifikationen zu den bevorzugten Sexpartnern. Profile werden dauerhaft im Kontaktforum etabliert.

Ähnliche Merkmale wie Profile weisen so genannte Setcards auf. Diese bieten ebenso wie Profile die Möglichkeit, in einer vorgegebenen Struktur Merkmale zur eigenen Person zu veröffentlichen. Setcards sind weniger umfangreich als Profile und beinhalten weniger individuelle Gestaltungsmöglichkeiten z. B. hinsichtlich selbst formulierter Texte. Auf erados.com und escupido.de werden Setcards den Profilen „vorgeschaltet“. Das heißt bei einer Suche nach Sexpartnern über die Suchmaschine der Seite werden die Setcards aufgelistet. Diese enthalten die Basisinformationen, wenige Fotos sowie einen ersten kurzen „Anmachspruch“. Wenn der User die Setcard anklickt, öffnet sich das eigentliche Profil.

Anzeigen unterscheiden sich von Profilen und Setcards dadurch, dass sie nicht dazu ausgelegt sind, eine dauerhafte Präsenz im Kontaktforum zu etablieren. Zwar werden hier ebenso wie in Profilen Merkmale in standardisierter Form veröffentlicht, jedoch weniger umfangreich. Der Schwerpunkt liegt auf frei formulierten Texten. Anzeigen werden von den Foren in der Regel nach Aktualität sortiert ausgegeben. Die Sexangebote in Anzeigen beziehen sich nicht selten auf terminlich festgelegte Ereignisse, wie z. B. Partys.

Profile, Setcards und Anzeigen bieten Strichern eine effektive und effiziente Möglichkeit, Kontakt zu den Freiern aufzunehmen. Das Anlegen der Internetpräsenz ist sehr einfach, weil diese vorstrukturiert sind und oft durch bloßes Ankreuzen bereits viele Informationen transportiert werden können. Auch muss der Stricher zur Kontaktaufnahme nicht ständig online sein, sondern kann offline auf Kurzmitteilungen, E-Mails oder Anrufe warten. Drittens bedürfen Profile und Setcards, die einmal angelegt wurden, keiner weiteren „Wartung“. Insbesondere die Profile auf jenen Seiten, die auf kommerzielle Sexkontakte ausgelegt sind, können so viele Informationen transportieren, dass eine eigene Homepage für die Sexworker nicht notwendig ist.

Für Stricher könnte das Anlegen eines Profils einen ersten Schritt zur Professionalisierung darstellen. Insbesondere die detaillierten Profile auf den Bezahl-Sex-Seiten beinhalten Daten wie z. B. Angaben zu Preisen für verschiedene Leistungen, die deutlich machen, dass es sich bei den Sexkontakten in dieser Szene um ein Geschäft handelt. Die Selbsttäuschung mancher, dass man selbst kein Sexarbeiter sei, wird hier beseitigt. Für die Reflektion über die eigene Tätigkeit ist es in diesem Zusammenhang auch hilfreich, wenn der User beim Anlegen des Profils aufgefordert wird anzugeben, ob er safen Sex anbietet oder zu unsafem Sex bereit ist. Eine solche Möglichkeit beinhalten z. B. die Profile auf gayromeo.com.

Da auf den Seiten für Bezahl-Sex viele hoch professionelle Callboys agieren, bieten sich Anfängern hier Vergleichsmöglichkeiten mit Profis. Dabei könnte eine Erkenntnis der Stricher darin bestehen, dass sie als Anbieter von Sex in der bisherigen Form nicht konkurrenzfähig sind. Eine realistische Selbsteinschätzung als Sexworker kann entweder zum Entschluss führen, seine Tätigkeit zu professionalisieren oder in Marktnischen auszuweichen, in denen die Konkurrenz weniger hart ist. Aus Sicht der HIV-Prävention erscheint es wünschenswert, dass die Stricher, sofern sie keinen Ausstieg aus der Prostitution realisieren können, den Weg der Professionalisierung wählen. Dadurch organisieren sie bewusst ihre Arbeit, und es erhöht sich die Chance, dass sie auch die Risiken reflektieren. Zudem bleiben sie an ein umfangreiches Kommunikationsnetzwerk angeschlossen, was der sozialen Isolation entgegenwirkt.

Während Profile, Setcards und Anzeigen auf allen Kontaktforen vorhanden sind, werden Chats weniger häufig angeboten. Es fällt auf, dass gerade Bezahl-Sex-Seiten wie erados.com, escupido.de und gaycallboys.com auf dieses Kommunikationsmittel verzichten. Auf den allgemeinen Kontaktseiten sind Chats hingegen vorhanden und werden auch von Strichern genutzt. Bei den Chats sind öffentliche Foren und Privatchats zu unterscheiden. Während bei den öffentlichen Chats mehrere User zusammenkommen, be-

schränken sich Privatchats auf zwei User. Insgesamt scheinen Chats für die Internetprostitution eine geringere Rolle zu spielen als Profile etc. Zwar berichteten User z. B. von gaychat.de, dass ihnen in Chats kommerzielle Sexangebote gemacht wurden, jedoch scheint dies seltener vorzukommen. Einzelne Stricher, insbesondere Ausländer, gaben bei Befragungen an, dass sie Chats im Gegensatz zu Profilen für die Kontaktaufnahme überhaupt nicht nutzen.⁵ Die Ursache dürfte in einigen Nachteilen von Chats für die Internetprostitution liegen:

- Das Besuchen von Chats ist generell zeitaufwendig.
- Chatten erfordert die Fähigkeit, zügig in deutscher Sprache schreiben zu können. Im Gegensatz dazu können Profile oft mit geringen Sprachkenntnissen, in englischer Sprache oder mit Unterstützung Dritter erstellt werden.
- Beim Betreten von Chats kann man nicht sicher sein, dass man potenzielle Freier antrifft.
- Nach Berichten einiger Stricher beschränken sich viele User in Chats auf Verbalerotik, ohne ein kommerzielles Sexdate ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Die Kontakthanbahnung scheint für Sexarbeiter in Chats insgesamt weniger effizient zu sein. Insbesondere jene Anbieter, die ein gut gehendes Profil etabliert haben, haben es nicht nötig, offensiv nach Freiern zu suchen. Sie können die Kontaktaufnahme den Freiern überlassen. Während der Recherchen überwog der Eindruck, dass in Chats vor allem unerfahrene Sexworker anzutreffen sind.

Eine weitere Kategorie von Kommunikationsmitteln spielt in der Internetprostitution eine Rolle. Als Inserate kann man jene Beiträge bezeichnen, die wie Anzeigen befristet ins Netz gestellt werden. Im Unterschied zu Anzeigen weisen Inserate allerdings keine standardisierte Struktur auf, sondern bestehen im Wesentlichen aus einem frei formulierten Text im Stile einer Kleinanzeige in den Printmedien. Oft enthalten sie keine Fotos. Inserate können dazu genutzt werden, mit minimalem Aufwand Sex anzubieten. Häufig werden kurzfristige Treffen angeboten. Interessant ist dies vor allem für User, die gerade Lust auf Sex haben und keine besonderen Ansprüche an den Partner oder die Rahmenbedingungen stellen. Für Stricher bieten Inserate den Vorteil, ohne großen Aufwand ihr Angebot zu veröffentlichen und am Handy auf Anrufe zu warten. Ein wesentlicher Nachteil besteht darin, dass man kaum die Möglichkeit hat, einen größeren Umfang an Informationen zu transportieren. Dadurch ist es nicht möglich, die besonderen Vorzüge seines Service herauszustellen und höhere Preise zu erzielen.

Die Bedeutung der Inserate für die Kontakthanbahnung zwischen Strichern und Freiern wurde erst im Verlauf der Recherchen erkannt. Die Verbreitung dieses Kommunikationsmittels in den Kontaktforen konnte daher nicht mehr analysiert werden. Die Beobachtungen auf der Seite homo.net legen jedoch den Schluss nahe, dass lediglich erfahrene Stricher eher spontan Inserate veröffentlichen.

5 polnischer Callboy vom 14.01.05; rumänischer Stricher vom 24.02.05.

Zusammensetzung der User

Obgleich die Zuverlässigkeit der Informanten im Internet schwer zu beurteilen ist, haben die drei Datenerheber doch einige Hinweise zur Zusammensetzung der Prostitutionszene erhalten. Wie bereits ausgeführt wurde, liegen keine repräsentativen Daten vor und können viele Eindrücke aus den Recherchen nicht statistisch untermauert werden.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass Stricher auf allen Seiten lediglich eine Minderheit unter den Usern darstellen. Am stärksten ist ihr Anteil noch in der Altersgruppe bis 25 Jahre auf den Seiten erados.com und escupido.de. Rund 60 % der Anbieter von Sex erwecken hier den Eindruck, wenig professionell zu arbeiten und somit der Definition eines Strichers zu entsprechen. Die übrigen scheinen trotz ihrer Jugend relativ gut organisiert und erfahren zu sein. Oberhalb der Altersgrenze von 25 Jahren existieren kaum noch Anbieter, die als Stricher bezeichnet werden können. Auf der Seite gaycallboys.com stellen Stricher neben den Callboys nur eine kleine Minderheit.

Auf jenen Seiten, auf denen kommerzieller Sex lediglich neben den nichtkommerziellen Sexkontakten vereinbart wird, ist der Anteil der Sexworker und Freier am Gesamtaufkommen der User gering. Die meisten Verkäufer von Sex wurden noch in der Rubrik „Profis“ auf homo.net entdeckt. Wie auf homo.net ersichtlich ist, sind die Präsentationen wenig aufwendig und scheint der Anteil der Stricher an den Sexworkern höher zu sein als auf den Bezahl-Sex-Seiten. Die Gesamtschau der Seiten zeigt, dass es eine Stricherseite im engeren Sinne nicht gibt. Vielmehr vermischt sich die Zielgruppe mit Callboys und mit schwulen Usern ohne Bezug zur Prostitution.

Das Alter der Stricher im Internet ist schwierig zu schätzen. Das liegt vor allem daran, dass aufgrund der wenigen Informationen über den einzelnen Sexworker eine Unterscheidung zwischen Strichern und Callboys vielfach nicht möglich ist. Weitgehend gesichert ist die Erkenntnis, dass die Sexworker im Internet älter sind als jene in der klassischen Szene. Klar ist auch, dass die Callboys älter sind als die Stricher. Ebenso finden sich unter den Sexworkern ab 25 fast nur noch Callboys. Wie hoch der Anteil der Stricher an den Sexworkern bis 25 ist, kann kaum geschätzt werden. Wahrscheinlich gibt es bis zum Alter von 20 Jahren überwiegend wenig professionelle Stricher. Ab 21 Jahren könnten die Callboys überwiegen. Minderjährige haben die Erheber nicht angetroffen und auch keine Hinweise von Informanten erhalten, dass Minderjährige in größerem Umfang im Internet anschaffen.

Das Bildungsniveau der Stricher im Internet ist durchaus unterschiedlich. Ein Erheber hat während seiner Recherchen einige Studenten angetroffen.⁶ Obgleich bei vielen ausgeprägte Rechtschreibschwächen festzustellen waren, zeigten die Internetstricher insgesamt eine bessere Artikulationsfähigkeit als die Stricher der klassischen Szene. Der Anteil der Ausländer scheint im Internet geringer zu sein. Bei diesen Eindrücken ist zu berücksichtigen, dass unter den Informanten eine Selbstselektion stattgefunden hat. Es ist davon auszugehen, dass die Stricher mit geringem Bildungsniveau und geringen

6 Stricher vom 01.04.05 studiert Ingenieurwissenschaften und pflegt Kontakt zu anderen Studenten, die im Internet anschaffen.

Sprachkenntnissen auf die Annäherungsversuche der Erheber nicht reagiert haben. Außerdem ist die Zahl der Informanten für quantitative Aussagen zu gering gewesen. Gleichwohl ist zur Kenntnis zu nehmen, dass die Erheber einen Typus von relativ gebildeten Strichern im Internet angetroffen haben, der in der klassischen Szene nicht vorkommt.

Dass der sozioökonomische Status vieler Internetstricher höher ist als jener der klassischen Stricher, erscheint auch plausibel, weil das Internet der beliebtere „Markt“ ist. So gibt der ganz überwiegende Teil der befragten Stricher an, das Anschaffen im Internet der klassischen Szene vorzuziehen.⁷ Als Gründe wurden genannt:

- bessere Bezahlung,
- Unabhängigkeit von Clubbesitzern und Barkeepern, die oft einen Anteil an den Einnahmen verlangen,
- mehr Anonymität gegenüber den Freiern und der übrigen Szene.

Kurz gesagt, wer kann, verlagert seine Aktivitäten in die virtuellen Kontaktforen. Da jedoch beim Wechsel in die Internetprostitution einige Voraussetzungen zu erfüllen sind, insbesondere die Möglichkeit einen Internetanschluss zu nutzen sowie Sprachkenntnisse, findet hierbei eine soziale Entmischung statt. Nicht jeder schafft es ins Internet. Außerdem befinden sich Stricher im Internet in direkter Konkurrenz zu den Callboys. Nur wer sich zu präsentieren versteht, kann hier erfolgreich sein. Das heißt, nicht jeder kann sich im Internet halten.

5.3 Interventionsbedarf in der Online-Szene

Zur Lebenssituation der Stricher haben die Erheber nur wenig detaillierte Aussagen gewinnen können. Nur wenige Interviewpartner schilderten finanzielle Nöte. Erwartungsgemäß ist der Verdienst die dominante Motivation sich zu prostituieren, und der ganz überwiegende Teil machte den Eindruck, dass er bei einer besseren finanziellen Situation diese Tätigkeit einstellen würde. Akute Notlagen waren jedoch kaum festzustellen. Die Stricher erbaten von den Erhebern kein Geld oder andere materielle Unterstützung. Lediglich für Interviews verlangten nicht wenige der Stricher Geld. Die Mitglieder der Zielgruppe zeigten sich den Erhebern gegenüber während des Kontaktes kaum deprimiert, verzweifelt oder aggressiv. In den Interviewsituationen schwankte die Haltung der Stricher vielmehr zwischen Misstrauen und Neugier. Obgleich einzelne Stricher ausführlichere Angaben machten, schienen ihnen Fragen zur Lebenssituation unangenehm zu

⁷ Von den 36 befragten Strichern gaben acht an, das Internet der klassischen Szene vorzuziehen. Nur einer präferierte die klassische Szene. Von 14 Strichern, die aktuell sowohl in der klassischen Szene als auch im Internet anschaffen, bevorzugten vier das Internet und nur einer die klassische Szene. Der hohe Anteil an fehlenden Stellungnahmen ist auch darauf zurückzuführen, dass viele Kontakte mit den Informanten so kurz oder so oberflächlich blieben, dass diese Frage nicht gestellt werden konnte. Der hohe Anteil an Missings bei vielen Fragen in dieser Untersuchung ist hierauf zurückzuführen.

sein. Aufgrund der begrenzten Möglichkeiten tiefer gehend zu befragen, müssen Einschätzungen zu den Lebensumständen der Zielgruppe hier vorläufig bleiben.

Die meisten befragten Stricher geben an, sie hätten keine gesundheitlichen Probleme.⁸ In der Regel sehen sie für sich keinen Unterstützungsbedarf.⁹ Einige der Stricher sehen bei anderen Bedarf an Hilfsangeboten.¹⁰ Die Aussagen der Stricher deuten darauf hin, dass sie es vorziehen, selbst Kontakt zu unterstützenden Organisationen aufzunehmen. Während einige der Befragten angaben, keinen Wert auf E-Mails von Sozialarbeitern zu legen, wurden Newsletter immerhin nicht rundweg abgelehnt. Positiv bewerten die meisten der Befragten die Idee einer spezifischen Internetplattform. Neben einer Chatmöglichkeit mit einer Beratungsstelle würden die Stricher insbesondere ein Forum zum Erfahrungsaustausch mit anderen Strichern begrüßen.¹¹

Nicht wenige Stricher, die im Internet arbeiten, berichten von negativen Erfahrungen.¹² Das häufigste Problem sind so genannte „Faker“.¹³ Geplatzte Treffen kommen ebenfalls vor.¹⁴ In zwei Fällen wollten Freier beim Treffen andere Praktiken als ursprünglich vereinbart war. Dass ein Freier nach dem Sex nicht bezahlen wollte, wurde nur in einem Fall berichtet. Zwei Stricher gaben an, sie hätten negative Erfahrungen gemacht, wollten aber nicht näher darauf eingehen. Nach Hinweisen eines Callboys seien vor allem Stricher vom Land aufgrund ihrer Naivität von Gewalt und Ausnutzung durch die Freier bedroht.¹⁵ Gleichwohl hat keiner der Befragten von eigenen Gewalterfahrungen berichtet oder konkrete Hinweise zu solchen Ereignissen gegeben. Zwar schätzen einzelne Stricher die Internetszene als gefährlicher ein, jedoch überwiegt die Zahl derer die meinen, das Anschaffen im Internet sei nicht gefährlicher oder weniger gefährlich als in der klassischen Szene.

8 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, geben zehn an, sie hätten keine gesundheitlichen Probleme. Einer meint, er habe „ein paar Kleinigkeiten“.

9 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, geben 22 an, sie hätten keinen Bedarf an gesundheitlichen oder sozialen Angeboten. Von den 22 Strichern ohne Bedarf nehmen vier bereits Hilfe von Stricherprojekten in Anspruch. Sie ziehen in der Regel die Betreuung in den Projekten vor. Anmerkung: Von den vier Strichern, die in Projekten betreut werden, kann nicht auf den Anteil der bereits Betreuten an den Internetstrichern gefolgert werden, denn die Erheber haben ihre Informanten auch verstärkt unter ihren Klienten gesucht.

10 Von den 22 Strichern, die im Internet aktiv sind und für sich keinen Unterstützungsbedarf sahen, gaben fünf an, dass andere Hilfe nötig hätten.

11 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, haben immerhin acht angegeben, sie würden einen Chat mit Sozialarbeitern als sinnvoll ansehen. Fünf sprachen sich für einen Chat aus, in dem die Stricher Erfahrungen austauschen können.

12 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, geben 18 an, schon einmal negative Erfahrungen gemacht zu haben. Neun verneinen dies.

13 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, nennen 13 „Faker“ und/oder „Face-Fucker“ als negativen Aspekt. Zur Erläuterung: Als Faker werden User bezeichnet, die nur vortäuschen an einem Sextreffen interessiert zu sein. Face-Fucker sind Faker, die sich ihre Befriedigung nur durch die Kommunikation mit den Sexworkern verschaffen, z. B. am Telefon. Kommentar: Es ist anzunehmen, dass diese Problematik weiter verbreitet ist und von vielen Strichern gar nicht als negative Erfahrung wahrgenommen wird, sondern als alltägliche Begleiterscheinung ihrer Tätigkeit.

14 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, nennen sieben geplatzte Treffen als negativen Aspekt.

15 Callboy vom 11.01.05.

Es ist schwierig, das Risikoverhalten der Stricher im Internet einzuschätzen. Auf Nachfragen der Erheber zum Gebrauch von Kondomen versicherten einige Stricher, sie würden immer Kondome verwenden, oder gaben an, sie hätten „kein AIDS“. Einzelne Stricher zeigten sich gegenüber den Infektionsrisiken gleichgültig. Wie sich zeigte, ist es kaum möglich, dieses Thema mit den Strichern zu diskutieren. Diese fühlen sich schnell ausspioniert. Zwar war es nicht möglich, durch Befragungen die Verbreitung von Risikokontakten unter den Internetstrichern abzuschätzen, jedoch gewannen die Erheber den Eindruck, dass bei vielen der Befragten erhebliche Wissenslücken bestehen.

Eine weitere Möglichkeit, das Risikoverhalten der Zielgruppe zu recherchieren, sind die Angaben der Stricher in ihren Profilen oder Inseraten:

- Eine Auszählung von 100 Profilen auf gayromeo.com von Usern bis 25 Jahre zeigte 73 User die safen Sex suchen, 15 User die sich nicht festlegten und 12 User die laut ihres Profils unsafen Sex suchen. Unter jenen die sich nicht schützen waren zwei die für den Sex Geld erwarteten.
- Eine Auszählung von 100 Profilen von Sexarbeitern bis 25 Jahre auf erados.com erbrachte 20 Profile, in denen Safer Sex als Bedingung formuliert wurde, 77 Profile ohne Festlegung und drei Profile, in denen unsafer Sex angeboten wurde.
- Eine Auszählung von 152 Inseraten von Sexworkern in der Rubrik „Profis“ auf homo.net erbrachte vier Inserate, die safen Sex voraussetzen, und drei Angebote zu unsafen Praktiken. Wie sich zeigt, verzichteten die meisten Sexworker auf eine Festlegung, wenn das Kommunikationsmittel auf der Seite keine entsprechende Option anbietet.

Neben der Befragung der Stricher zu ihrem Schutz vor HIV und der Auszählung von Internetpräsentationen lieferten Aussagen von Informanten zum Risikoverhalten der Freier Hinweise zu Risikokontakten in der Internetszene. Einzelne Sexworker geben an, dass die Freier im Internet häufiger Verkehr ohne Kondom haben möchten als jene in der klassischen Szene.¹⁶ Die Angaben zum Anteil dieser Freier an der Gesamtzahl schwanken.¹⁷ Obgleich zuverlässigere Angaben aus der Szene wünschenswert wären, ist angesichts der gewonnenen Hinweise in jedem Fall davon auszugehen, dass einige der Internetstricher ungeschützten Verkehr mit ihren Freiern haben.

Schwersthilfebedürftige und Zuverdiener

Obgleich die entsprechenden Informationen über das Internet schwer zu ermitteln sind, haben die Datenerheber den Eindruck gewonnen, dass der Anteil der schwersthilfebedürftigen Stricher im Internet geringer ist. Insbesondere Drogenabhängigkeit und Beschaffungsprostitution scheinen in der Online-Szene nur eine geringe Rolle zu spielen.

16 Stricher vom 07.02.05; Stricher vom 14.02.05.

17 Ein Stricher (22.02.05) meint, fast alle Freier im Internet wollten Sex ohne Kondom; ein Callboy (04.03.05) gibt an, die meisten Freier im Internet wollten unsafen Sex; ein Callboy (07.04.05) schätzt 60-70 %; ein Stricher (08.04.05) schätzt 30 %.

Hieraus zu folgern, dass es keinen Bedarf an HIV-Beratung gibt, erscheint aber nicht angebracht. Auch wenn der sozioökonomische Status vieler Stricher im Internet höher ist als jener der Stricher in der klassischen Szene, heißt dies nicht, dass diese weniger durch HIV-Infektionen gefährdet sind. Einerseits ist davon auszugehen, dass Zuverdiener anders als Stricher aus der Armutsprostitution nicht jeden Freier akzeptieren müssen und ungeschützten Verkehr daher leichter ablehnen können. Außerdem könnten diese Stricher aufgrund ihres oft höheren Bildungsniveaus über einen besseren Informationsstand zu den Risiken einer HIV-Infektion verfügen. Andererseits schaffen auch sie unprofessionell an, meist unregelmäßig und spontan. Eine professionelle Einstellung als Sexarbeiter fehlt ihnen, denn oft nehmen sie Geld nur aus Gelegenheit. Fast immer distanzieren sie sich von der Sexarbeit. Es ist anzunehmen, dass sie kommerzielle und nichtkommerzielle Sexkontakte „vermischen“. Unter diesen Voraussetzungen ist es unwahrscheinlich, dass sie sich mit den Risiken der Prostitution auseinandersetzen. Die Appelle der Stricherarbeit, sich vor HIV zu schützen, erreichen sie bisher nicht, da sie keinen Kontakt zur klassischen Szene pflegen. Es bleibt festzuhalten, dass derzeit keine Klarheit über das Schutzverhalten der Zuverdiener besteht.

Auch wenn im Rahmen der Recherchen kaum Schwersthilfebedürftige im Internet ausgemacht wurden, heißt dies noch nicht, dass diese nicht existieren. Zu bedenken ist vielmehr, dass die Selbstselektion der Teilnehmer an einer wissenschaftlichen Studie im Internet schwerer wiegt als in der klassischen Szene. Es ist nicht möglich Kontakt herzustellen, wenn ein Stricher das nicht möchte, denn E-Mails, Kurzmitteilungen oder Anrufe können immer ignoriert werden. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Gruppe der Schwersthilfebedürftigen als kleine Minderheit im Internet neben Callboys und Zuverdienern kaum auffällt. Das heißt, obgleich es sich möglicherweise um eine relevante Gruppe handelt, werden sie in der großen Zahl der Anbieter nur als Einzelfälle wahrgenommen.

5.4 Kommunikationsbeziehungen der Online-Szene

Die Beobachtungen der Datenerheber und die Angaben der Informanten deuten darauf hin, dass sich im Internet ein eigenständiges Kommunikationsnetzwerk zur Anbahnung von mann-männlicher Prostitution etabliert hat (s. auch die Netzwerkprotokolle in den Anhängen 8.7, 8.8 und 8.9). Die Aussagen der Stricher zeigen, dass ein signifikanter Anteil der Anbieter aus der Zielgruppe Sex ausschließlich über das Internet anbietet und keinerlei Kontakt zur realen Szene pflegt. Von den 36 befragten Strichern waren nach eigenen Angaben 18 ausschließlich im Internet aktiv und 14 sowohl in der Internet- als auch in der klassischen Szene.

Stricher und Freier

Wie bereits erwähnt ziehen viele Stricher das Anschaffen im Internet der klassischen Szene vor. Teilweise scheint das auf eine andere Klientel von Freiern zurückzuführen zu

sein. So gaben acht von 36 Internetstricher an, dass die Freier aus dem Internet besser bezahlen würden. Teilweise finanzieren Freier auch Zugreisen für die Treffen. Von zu harten Sexpraktiken, Gewalt, Alkohol, oder Drogen wurde wenig berichtet. Insgesamt deuten die Hinweise der Sexworker darauf hin, dass die Freier im Internet besser situiert sind als jene in der klassischen Szene. Das Internet scheint den Strichern Zugang zu einem Markt zu eröffnen, der sonst von den Callboys bedient wird. Obgleich der sozio-ökonomische Status der Freier im Internet insgesamt höher zu sein scheint und über das Internet viele „seriöse“ Freier die Sexworker kontaktieren, die nie in der klassischen Szene verkehren würden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Freier in den Internetforen „ungefährlich“ sind. Bereitschaft zur Fairness ist nicht nur von der sozialen Schicht abhängig. Außerdem ist davon auszugehen, dass viele Freier aus der klassischen Szene auch über das Internet mit der Zielgruppe in Kontakt treten.

Obgleich das Internet den Strichern die Möglichkeit eröffnet, in einem „Hochpreissegment“ des Marktes aktiv zu sein, muss hieraus nicht eine bessere Vernetzung mit Mitgliedern höherer sozialer Schichten resultieren. So geben viele Stricher als Vorzug des Internets an, dass die Treffen mit den Freiern schnell und relativ anonym ablaufen. Im Gegensatz beispielsweise zu Strickerkneipen finden im Vorfeld kaum Gespräche statt. Nach Angaben der Stricher können Preise und Leistungen im Internet oder am Telefon relativ zügig verhandelt werden und auch das Sexdate braucht wenig Anlaufzeit. Viele Stricher sehen hierin einen Vorteil, da sie keinen Austausch mit den Freiern wünschen. Eine weitergehende soziale Anbindung scheint sich selten zu entwickeln. Gleichwohl geben einzelne Stricher an, sie hätten auch Stammfreier im Internet.

Stricher und andere Sexworker

Verglichen mit der lokalen Stricherszene, z. B. an Bahnhöfen, scheint die Internetszene zwar umfänglicher aber auch stärker fragmentiert zu sein. Das heißt, die technischen Voraussetzungen zu einer großen Anzahl anderer Sexworker Kontakt herzustellen sind zwar gegeben, werden aber kaum genutzt. Das liegt daran, dass drei Fraktionen von Sexarbeitern im Internet aktiv sind.

Eine erste Kategorie bilden jene Stricher, die aus der klassischen Szene ins Internet vordringen. Viele der Befragten waren zuvor in der klassischen Szene aktiv. Meist haben sie von einem Bekannten, der ebenfalls anschaffen geht, den Tipp bekommen, es auch einmal im Internet zu versuchen. Bereits vor dem Eintritt in die Internetszene verfügten sie über Kontakte zu anderen Strichern. Bei diesen jungen Männern scheinen sich die Kontakte weiter zu halten, entweder über die Arbeit in der klassischen Szene oder aber auch nach einem vollständigen Wechsel ins Internet.¹⁸ Die Erheber stellten fest, dass einige auch über die Kommunikationsmittel der Kontaktforen Erfahrungen austauschen.

18 Von 36 Strichern, die im Internet aktiv sind, gaben 12 an Kontakt zu anderen Sexworkern zu haben; Von 14 Strichern, die sowohl im Internet als auch in der klassischen Szene aktiv sind, gaben acht an, Kontakt zu anderen Sexworkern zu haben. Von diesen acht nutzen für die Kontaktpflege vier auch die Kommunikationsmittel der Internetforen.

Eine weitere Gruppe bilden Stricher, die ohne Erfahrungen aus der klassischen Szene im Internet anschaffen. Oftmals handelt es sich um junge Schwule, die die Kontaktforen für schnellen Sex nutzten und aus einer Gelegenheit heraus Sex verkauften (Chatinterview s. Anhang 8.10). Zwar pflegen diese Stricher seltener Kontakt zu anderen Sexworkern,¹⁹ jedoch sind sie durch ihre schwule Identität mit der Schwulenszene vernetzt (Fragebogen s. Anhang 8.11). Dies ist nicht bei allen der Fall. Die Erheber stießen auf Internetstricher, die aus finanzieller Not Sex im Internet anboten, aber keine schwule Identität haben (Auszug aus Chatinterview s. Anhang 8.12). Solche Mitglieder der Zielgruppe pflegen kein Netzwerk, das einen Austausch über schwulen Sex oder gar männliche Prostitution zulässt.

Stricher aus der zweiten Kategorie, die über das Internet zur Prostitution gekommen sind, distanzieren sich nicht selten von jenen aus der klassischen Szene. Sie sehen sich finanziell nicht abhängig von der Prostitution und betrachten diese eher als Zuverdienst. Ihre Tätigkeit im Netz bewerten sie als weniger „armselig“, weil sie nicht auf der Straße oder am Bahnhof stehen müssen. Sichtbar wird dieser „Klassenunterschied“, wenn sich Stricher im Internet als Callboys definieren, während sie diejenigen in der klassischen Szene als „Stricher“ oder „Straßenstricher“ bezeichnen.²⁰ Mit diesen wollen sie keinen Kontakt haben und auch nicht verglichen werden.

Die dritte Gruppe in der Internetprostitution sind die tatsächlichen Callboys. Diese kennen in der Regel die Lebensumstände und Arbeitsbedingungen der Stricher. Sie begrüßen Hilfsangebote für diese Gruppe, pflegen selbst aber meist keine entsprechenden Kontakte. Zu bedenken ist, dass die Stricher in der Internetprostitution die Konkurrenz und den Preisdruck für die Callboys verschärfen.

Zuhälterei

Zuhälterei²¹ scheint in der Internetprostitution eine nicht unerhebliche Rolle zu spielen. Von den 18 Internetseiten, auf denen Stricher Sex anboten, wurden acht von so ge-

19 Von 18 Strichern, die ausschließlich im Internet aktiv sind, geben vier an, Kontakt zu anderen Sexworkern zu haben, und sechs verneinen dies. Von diesen vier Strichern, die Kontakte pflegen, geben drei an, die Kommunikationsmittel der Internetforen zu nutzen.

20 In der mann-männlichen Prostitutionsszene werden Stricher und Callboys oft nach dem Ort der Kontaktabstimmung mit den Freiern unterschieden. Demnach handelt es sich bei den Sexworkern in der klassischen Szene um Stricher und bei den Sexworkern die in Printmedien etc. inserieren oder sich im Internet anbieten um Callboys. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die vorliegende Studie, in Anlehnung an Leitlinien in der Sozialarbeit mit Strichern, die Unterscheidung zwischen Stricher und Callboy am Grad der Professionalität des Sexworking sowie am Grad der sozialen Not der Sexworker bemisst.

21 Zuhälterei wird häufig mit Gewalt und Nötigung in Zusammenhang gebracht. Hier ist ein Verhältnis zwischen einem Stricher und einer zweiten Person gemeint, das dadurch gekennzeichnet ist, dass die zweite Person an der Sexarbeit des Strichers mitverdient und/oder direkt an der Organisation der Sexarbeit des Strichers beteiligt ist. Es kann sein, dass diese Person z.B. eine Vermittlerrolle zwischen Stricher und Freier spielt oder den Internetauftritt des Strichers organisiert. Eine gewisse Abhängigkeit ist dadurch impliziert, aber nicht unbedingt eine Unfreiwilligkeit.

nannten Agenturen betrieben. Auch einzelne Stricher in den öffentlichen Kontaktforen schienen Zuhälter gehabt zu haben. So hatten die Datenerheber stellenweise den Eindruck gewonnen, dass die Internetpräsentationen nicht von den Strichern selbst erstellt wurden bzw. sie dabei professionellere Unterstützung hatten. Außerdem bieten bereits sehr junge Mitglieder der Zielgruppe eigene Wohnungen als Treffpunkt an. Während eines Telefoninterviews mit einem Stricher übergab dieser das Telefon an einen „Freund“, der hörbar älter war und ein wesentlich besseres Artikulationsvermögen aufwies.

Es ist nicht gelungen, Kontakt zu Zuhältern herzustellen. Während der Erhebungen sind an 15 E-Mail-Adressen, von denen angenommen wurde, dass sie von Agenturbetreibern stammen, Fragebögen versandt worden. Es gab keinen Rücklauf. Nach derzeitigem Stand ist davon auszugehen, dass Zuhälter und Betreiber von Agenturen nicht als Informanten zu gewinnen sind. Zu Umfang und Einfluss der Zuhälterei in der Internetszene können an dieser Stelle keine näheren Aussagen gemacht werden.

Kommunikative Umwelt der Szene

Der Kommunikationszusammenhang der Szene ist nur schwer zu ermitteln. Die Datenerheber haben jedoch Hinweise darauf gewonnen, dass die technischen Möglichkeiten des Internets einigen Mitgliedern der Zielgruppe die Kontaktaufnahme mit Personen außerhalb ihres Sektors erleichtern. Während Stricher in der realen Szene sozial relativ isoliert und im Rahmen der Armutspstitution auf eine bestimmte Gruppe von Freiern angewiesen sind, scheint der Austausch im Internet mit einem breiteren Kreis von Gesprächspartnern möglich zu sein. Über den Typus von Freier aus der klassischen Armutspstitution (Bahnhofszene) hinaus können sich Kontakte zu besser situierten Freiern ergeben, die die klassische Szene meiden. Die Durchmischtheit der Internetszene ermöglicht darüber hinaus einen erleichterten Austausch zwischen Strichern und schwulen Männern im Allgemeinen.

Die technischen Möglichkeiten, im Internet Kontakte zu knüpfen, werden nicht ausgeschöpft. Ein wesentlicher Grund besteht darin, dass viele Stricher keinen Kontakt mit anderen Sexworkern wünschen. Dies betrifft insbesondere Zuverdiener oder Stricher ohne schwule Identität. Auf der anderen Seite werden Stricher diskriminiert bzw. ignoriert. Weder Callboys noch schwule User, die keine Freier sind, zeigen besonderes Interesse an der Zielgruppe. Insgesamt stellt sich die Internetszene trotz der technischen Vernetzung relativ fragmentiert dar. Von Ausnahmen abgesehen bilden nur Stricher, die sich aus der klassischen Szene kennen, Netzwerke im Internet aus.

Auffällig ist, dass sich die relevanten Kontaktforen der mann-männlichen Prostitution auf die schwule Szene beschränken. Keiner der Informanten gab an, auf jenen Seiten aktiv zu sein, auf denen sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle Kontakte gesucht werden. Die Recherchen zeigen keine Seite, die sowohl schwulen als auch heterosexuellen Sex bietet und von Strichern zum Anschaffen genutzt wird. Obgleich einige Stricher angaben, bei ihren sexuellen Vorlieben nicht nur auf Männer festgelegt zu sein, ist unklar, ob sie das Internet auch für heterosexuelle Sexkontakte nutzen. Die Informanten sind zu ihrem Sexualverhalten außerhalb ihrer Tätigkeit als Sexworker nicht befragt

worden, daher liegen hierzu keine Erkenntnisse vor. In welchem Umfang es unter den Internetstrichern Grenzgänger zwischen schwulem und heterosexuellem Sex gibt, ist noch ungeklärt.

Eine Aufteilung des „Sexdating“ im Internet in vier Sektoren (s. *Abbildung 6*) lässt zur vorläufigen Schlussfolgerung gelangen, dass die Aktivitäten einiger Stricher im Internet auf mann-männliche Prostitution beschränkt sind (Sektor 1). Viele Stricher suchen jedoch zusätzlich auch Freier sowie nicht kommerzielle schwule Sexkontakte auf Seiten und in Foren, die nicht für Prostitution vorgesehen sind (Sektor 2). Ob Stricher auch Seiten nutzen, die sowohl schwulen als auch heterosexuellen Sex bieten (Sektor 3 und 4), ist noch nicht geklärt.

Abbildung 6: Die vier Sektoren des Sexdating im Internet

	Sektor 1	Sektor 2
Sexuelle Ausrichtung	schwul	schwul
Kommerzialisierung des Sex	Prostitution	ohne finanzielle Interessen
Beispiel	erados.com	gaychat.com

	Sektor 3	Sektor 4
Sexuelle Ausrichtung	hetero und schwul	hetero und schwul
Kommerzialisierung des Sex	Prostitution	ohne finanzielle Interessen
Beispiel	?	?

Die Frage, ob Stricher die Sektorengrenzen beim Sexdating im Internet überschreiten, erscheint nicht nur epidemiologisch relevant. Aus sozial-psychologischer Sicht wäre es zu begrüßen, wenn das Internet dazu beiträgt, das Sexualleben der Zielgruppe auch außerhalb der Prostitution aufrecht zu erhalten. Zu klären wäre hierzu, ob das Internet jenen Strichern, die aufgrund ihrer finanziellen Not sozial isoliert sind, den Zugang zu nichtkommerziellem Sex erleichtert.

6 Diskussion

An dieser Stelle sollen einige Anmerkungen der Autoren die Interpretation der Ergebnisse der Studie erleichtern. Die Aussagekraft der Daten wird bewertet, die Grenzen und Entwicklungspotenziale der Untersuchungsmethode werden aufgezeigt. Abschließend werden Empfehlungen für die Entwicklung präventiver Interventionen formuliert.

6.1 Kritik der Untersuchungsergebnisse

Die Datenerhebung im Internet trifft auf besondere Schwierigkeiten die die Qualität der Daten beeinträchtigen. Zwei Probleme sind hervorzuheben, zum einen die Identifikation der Mitglieder der Zielgruppe, zum anderen die Repräsentativität der Informanten für die untersuchte Population.

Unterscheidung von Strichern und Callboys

Die Studie legt den Fokus der Untersuchung auf Stricher. Im Gegensatz zu Callboys schaffen Stricher eher unprofessionell an und leiden eher an sozialer Not. Deshalb sind Stricher durch HIV-Infektionen stärker gefährdet. Für die Datenerhebung wurde die Zielgruppe der Stricher wie folgt definiert:

- Sie verlangen maximal 150 Euro für eine Stunde.
- Sie sind in der Regel nicht älter als 25 Jahre.
- Ihre Präsentationen im Internet sind wenig professionell. Das heißt, sie sind wenig ausführlich, nutzen nicht die Terminologie der Szene, zeigen wenige und schlecht gemachte Fotos, weisen kein ausdifferenziertes Angebot der Leistungen auf und bieten keine konkreten Angaben zu den Preisen.
- Sie zeigen Anzeichen einer finanziellen oder sozialen Notlage.
- Sie haben kein ausgeprägtes Bewusstsein als Sexworker.²²

Die Unterscheidung von Strichern und Callboys erwies sich in vielen Fällen als Problem, da viele Daten zu den Usern der Foren nicht ermittelt werden konnten. Während das Alter der Befragten und ihre Preisvorstellungen häufig noch den Profilen entnommen werden konnten oder in Chatgesprächen erfragt werden konnten, sind Auskünfte zur sozialen Lage der Befragten schwerer erhältlich. Einige User weisen ein Selbstverständnis als Sexworker auf und bezeichnen sich selbst als Callboys, sind jedoch bei näherem Hinsehen unprofessionell und somit als Stricher einzuordnen. Die Kategorisierung der Informanten ist immer eine Einzelfallentscheidung, die teilweise auf der Basis weniger Informationen erfolgt. Dass sich in der Gruppe der befragten Stricher auch Callboys befinden, bzw. in der Gruppe der befragten Callboys auch einzelne Stricher enthalten sind, erscheint unvermeidlich.

²² Die Einstellung des Users zu seiner prostitutiven Tätigkeit ist nur teilweise aus den Internetpräsentationen ersichtlich und muss durch den Erheber häufig vermittle Nachfragen geklärt werden. Profile und Inserate können aber Hinweise darauf liefern, dass die Sexarbeit nicht reflektiert oder verdrängt wird. Solche Stricher geben an, dass sie es nur ab und zu für Geld machen oder neu in diesem Forum seien. Der kommerzielle Zweck des Kontaktwunsches wird mit nichtkommerziellen Zielen wie „Freundschaft“ oder „Beziehung“ vermischt. Während der Befragung wird der finanzielle Aspekt der Tätigkeit heruntergespielt.

Repräsentativität der Informanten

Recherchen im Internet stoßen auf spezifische Rahmenbedingungen, die Befragungen und Beobachtungen erschweren. Vier wesentliche Ursachen sind hierfür zu nennen, die mit den Kommunikationsmitteln in Zusammenhang stehen:

- Die Mitglieder der Zielgruppe können im Internet viele Informationen über sich zurückhalten. Während es auf der Straße beispielsweise durch Beobachtung und ein kurzes Gespräch möglich ist festzustellen, ob es sich um einen Ausländer handelt, erhält man diese Information im Internet nur, wenn der Befragte es zulässt. Die Angaben zur Person fallen in den Foren oft sehr spärlich aus und Nachfragen brauchen prinzipiell nicht beantwortet werden.
- Die Angaben der Stricher sind im Internet in der Regel nicht nachprüfbar. Wenn beispielsweise jemand ein falsches Alter nennt, kann ohne persönlichen Kontakt die Richtigkeit der Angabe nicht verifiziert werden.
- Die Anwesenheit der Stricher kann meist nicht registriert werden. Wie häufig und wie lange jemand in einem Forum online ist oder mit wem er Kontakt aufnimmt, ist in der Regel für Dritte nicht festzustellen.
- Die Mitglieder der Zielgruppe können mehrere Identitäten benutzen und diese ständig wechseln. Im Gegensatz zur Beobachtung auf der Straße können die einzelnen Personen nicht anhand des Aussehens identifiziert werden. Nicknames und E-Mail-Adressen lassen sich im Internet ständig ändern, ohne dass nachvollziehbar ist, welche Person sich dahinter verbirgt.

Aufgrund der genannten Probleme sind Recherchen im Internet in besonderem Maße von der Kooperationsbereitschaft der Informanten abhängig. Dabei ist es für die Erheber jedoch besonders schwierig, die Informanten davon zu überzeugen, dass die Angaben für eine nützliche und seriöse Studie verwendet werden. Sie haben kaum die Möglichkeit, den Hintergrund der Studie zu erläutern und die Wissenschaftlichkeit ihrer Motive zu belegen, um auf diesem Wege das Vertrauen der Informanten zu gewinnen. Bei der Stricherszene im Internet kommt erschwerend hinzu,

- dass die Sexworker nicht selten aufgrund von Schamgefühlen nicht über ihre Tätigkeit berichten möchten,
- dass sie im Internet Geld verdienen möchten und wenig Zeit für Befragungen erübrigen können,
- dass das Thema HIV und AIDS sowie Fragen zum persönlichen Risikoverhalten als unangenehm empfunden werden,
- dass das geringe Bildungsniveau oder die begrenzten Sprachkenntnisse vieler Stricher deren Bereitschaft zur Teilnahme einschränken,
- dass davon auszugehen ist, dass viele Stricher nicht selbst online gehen, weil ihre Zuhälter die Kontakte vermitteln.

Aus diesen Rahmenbedingungen resultieren sowohl eine geringe Fallzahl bzw. eine geringe Rücklaufquote bei den Befragungen wie auch eine starke Selbstselektion bei den

Befragten. Aufgrund der begrenzten Aussagekraft der Daten müssen die Ergebnisse dieser Studie als vorläufig angesehen werden. Die Hinweise aus der Szene konnten im Rahmen dieser Untersuchung nicht statistisch ausgewertet werden. Dies war in der Konzeptualisierung dieser explorativen Arbeit aber auch nicht vorgesehen. Trotz dieser methodischen Einschränkungen sind einige relativ gesicherte Erkenntnisse zur Struktur und zum Prozess der mann-männlichen Prostitution im Internet gewonnen worden. Die Projektleitung hat versucht, diese in Form von 31 Thesen zusammenzufassen (s. Anhang 8.13). Diese Thesen wurden den Datenerhebenden zur Stellungnahme vorgelegt. Wie sich zeigte, konnten die Erheber nicht allen zustimmen; ein Hinweis darauf, dass viele Ergebnisse der Studie als vorläufig betrachtet werden müssen und durch weitere Forschungen zu überprüfen sind.

6.2 Kritik des Untersuchungsverfahrens

Die Erfahrungen mit den Recherchen haben gezeigt, dass es möglich ist, Informationen zur Struktur der Prostitution im Internet zu gewinnen. Es ist gelungen, Informanten zu befragen, die Hinweise zum Risikoverhalten und Hilfsbedarf der Stricher geben können. Die Arbeitsteilung zwischen Sozialwissenschaftlern und Sozialarbeitern hat sich als funktionell erwiesen. Eine Arbeitsorganisation, die den notwendigen Informationsfluss trotz räumlicher Trennung der Mitarbeiter gewährleistet und die die Rechercheergebnisse verlustfrei dokumentiert, ist möglich.

Die geringe Fallzahl und Repräsentativität der Informanten in dieser explorativen Untersuchung legen nahe, die Datenqualität in späteren Studien zu steigern. Es sollten mehr Stricher befragt werden. Außerdem sollten die Befragungen ausführlicher erfolgen. Hierzu erscheint es notwendig, bessere Interviewsituationen zu schaffen. Die Bereitschaft der Stricher, in Chats und am Telefon Fragen zu ihrem Sexualverhalten zu beantworten, wird immer begrenzt bleiben. Daher sollten mehr Befragungen „face-to-face“ erfolgen.²³ Die Erheber sollten die Informanten in die Beratungsräume der Stricherprojekte oder zu anderen Orten einladen oder nötigenfalls aufsuchen. Für diese Treffen sollten ausreichend materielle Ressourcen bereitgestellt werden. Ob bei diesen Gesprächen ein Audio-Mitschnitt möglich ist, sollte geprüft werden.

Auf der Basis der gewonnenen Erfahrungen ist es möglich, detailliertere Fragebögen und Interviewleitfäden einzusetzen. Diese sollten an die verschiedenen Kategorien von Informanten angepasst sein. Es sollte getestet werden, ob ein mehrstufiges Verfahren bei den Befragungen möglich ist. Das heißt, nach einer erfolgreichen Befragung (und die Bereitschaft des Informanten vorausgesetzt) sollte eine weitere Vertiefung des Kontakts erfolgen. Insbesondere beim Versand von Fragebögen erscheint es ratsam, die „heiklen“ Fragen erst zu versenden, nachdem ein erster Fragebogen ausgefüllt wurde.

23 In London wurde eine Studie zu schwulen Männern, die Sex im Internet suchen, durchgeführt. Sie kommt zu ähnlichen Folgerungen (Davis et al. 2004). Demnach sind Chatinterviews preiswert und geeignet, die Fallzahl zu erhöhen. Tiefergehende Gespräche, die für die Hypothesenbildung erforderlich sind, funktionieren hingegen besser face-to-face.

Zwar werden Recherchen im Internet immer Rahmenbedingungen unterworfen sein, die die Datenqualität erheblich beeinträchtigen, jedoch erscheint es empfehlenswert, bereits in der nächsten Untersuchung den Versuch zu unternehmen, quantitative Daten zu erheben und auszuwerten. Hierzu sollten die Fragebögen und Erhebungsprotokolle mit Hilfe der gewonnenen Kategorien standardisiert werden. Bei einer ausreichend umfangreich angelegten Erhebung kann ein SPSS-Datensatz erstellt werden.

6.3 Schlussfolgerungen für die HIV/AIDS-Primärprävention

Die mann-männliche Prostitution im Internet unterscheidet sich in wesentlichen Strukturmerkmalen von der klassischen Stricherszene. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass Stricher auch hier ungeschützten Verkehr mit Freiern haben. Struktur und Präventionsbedarf der Internetszene lassen spezifische Interventionen sinnvoll erscheinen.

Bei den Strichern im Internet ist zu berücksichtigen, dass ein großer Teil keine Erfahrungen mit der Prostitution in der klassischen Szene gemacht hat. Von ihnen sind viele über die Kontaktforen im Internet in die Sexarbeit eingestiegen. Den Mitgliedern der Zielgruppe sind die lokalen Stricherprojekte meist nicht bekannt. Nur ganz wenige haben Erfahrungen mit der Betreuung durch Sozialarbeiter. Sie benötigen häufig keine Basisversorgung. Insbesondere die Zuverdiener schaffen unregelmäßig an und haben kein Bewusstsein als Sexworker. Vielmehr distanzieren sie sich von den Strichern in der klassischen Szene und lehnen auch einen Vergleich mit diesen ab.

Die aufsuchende Sozialarbeit trifft im Internet auf ungünstige Rahmenbedingungen, die die Effektivität dieser Interventionsform herabsetzen dürften:

- Die Identifikation und Lokalisierung der Stricher ist aufwendig, denn diese bilden nur eine Gruppe in der großen Zahl der User. Die Prostitution erfolgt zudem häufig versteckt.

Die Kontaktaufnahme ist dadurch erschwert, dass die Kommunikation im Internet flüchtig ist. Im Gegensatz zur klassischen Szene, in der man Stricher antrifft, während sie auf Freier warten, sind viele Stricher nur kurze Zeit online.

Die Kommunikation im Internet findet vielfach schriftlich statt. Dabei konkurrieren die Zuschriften der Sozialarbeiter mit einer großen Zahl von Mitteilungen anderer User. E-Mails, die nicht sofort auf Interesse stoßen, werden ungelesen gelöscht.

Anrufe ohne vorherige Verabredung werden oft sofort abgebrochen.

Die Akzeptanz der Hilfsstrukturen ist gering, denn die Stricher im Internet distanzieren sich oft von der „Stricherszene“. Oft wollen sie nicht als Sexworker angesprochen werden. Eine Basisversorgung benötigen sie in vielen Fällen nicht.

Die Herstellung einer Vertrauensbasis ist im Internet erschwert, denn der Stricher kann sein Gegenüber nicht sehen und dessen Absichten kaum einschätzen.

Der Kontakt zum Stricher geht verloren, wenn dieser seine Identität wechselt.

Verglichen mit ihrer Arbeit in der klassischen Szene nützen den Sozialarbeitern die Methoden der aufsuchenden Arbeit, die auf Präsenz und dem längerfristigen Aufbau von Vertrauen beruhen, nur wenig. Dafür sind die Kommunikationsmöglichkeiten zu sehr eingeschränkt, denn es ist für die Stricher viel zu leicht, den Kontakt abubrechen. So können sie in vielen Kontaktforen unerwünschte User „blocken“. Sie können eingehende E-Mails von einem bestimmten Absender als Spams markieren und ausfiltern lassen. Sie können aber auch jederzeit ihre Identität im Internet wechseln. Aus diesen Gründen erscheint eine virtuelle Anlaufstelle zunächst das effektivste Beratungsangebot für die Zielgruppe zu sein. Die Aufmachung sollte der heterogenen Zusammensetzung der Stricher im Internet Rechnung tragen. Die Stricher sollten nicht direkt als Sexworker angesprochen werden. Es sollte die Basisversorgung, wie sie aus den Anlaufstellen der Stricherprojekte bekannt ist, optisch nicht im Vordergrund stehen. Es sollten Informationsangebote enthalten sein, die auch Stricher mit höherem Bildungsniveau ansprechen. Die Angebote sollten nicht auf eine schwule Identität bei den Strichern zielen, da diese teilweise nicht vorhanden ist. Insbesondere sollte beachtet werden, dass für die Zielgruppe Sex weniger eine lustvolle Freizeitbeschäftigung ist als vielmehr eine teilweise leidvolle Erfahrung. Insgesamt erscheint es ratsam, die Hilfsangebote für Stricher im Internet als eine seriöse Gesundheits- und soziale Beratung zu gestalten. Hierbei können diverse auch praktische Themen angesprochen werden wie Informationen über die Szene, ordnungsrechtliche Einschränkungen der Prostitution, Probleme mit dem Aufenthaltsstatus und Unterstützungsangebote zur Professionalisierung.

Um die Akzeptanz der Seite bei der Zielgruppe zu erhöhen, sollten weitere Maßnahmen vorgesehen werden:

- Es kann ein Forum eingerichtet werden, in dem die Stricher untereinander Erfahrungen austauschen und sich vor „Fakern“ warnen. Viele der befragten Informanten gaben an, sie würden eine solche Möglichkeit begrüßen.
- Es erscheint sinnvoll Chats einzurichten, in denen Stricher mit Sozialarbeitern direkt in Kontakt treten können.
- Eine kostengünstige Telefon-Hotline kann den Zugang für jene Stricher erleichtern, die Schwierigkeiten haben, sich schriftlich in deutscher Sprache zu artikulieren.
- Probleme mit der deutschen Sprache können auch dadurch berücksichtigt werden, dass leicht verständliche graphische Steuerungselemente und kurze, unkompliziert formulierte Texte das Angebot kennzeichnen.
- Links und Banner auf den Seiten des Sexdatings würden die Bekanntheit der Anlaufstelle steigern. Eine einheitliche Internetadresse für den deutschsprachigen Raum ist empfehlenswert.
- Ein bundesweites Portal kann zu lokalen Beratungsangeboten und Hilfsstrukturen führen. Lokale Foren und Chats könnten die Relevanz der Informationen für die User erhöhen und die Bildung lokaler Netzwerke fördern.
- Die Besucher der Anlaufstelle sollten sicher sein können, dass sie weiterhin vollkommen anonym bleiben.

Obgleich der Schwerpunkt der Beratung im Internet auf „Komm-Strukturen“ beruhen sollte, ist die aufsuchende Sozialarbeit nicht überflüssig. Sozialarbeiter können zusätzlich in den Foren des Sexdatings präsent sein und auf die Zielgruppe zugehen. Dabei sollten jedoch einige Risiken berücksichtigt werden:

1. Wenn Stricher keinen Kontakt wünschen, sollten sie nicht zu hartnäckig bedrängt werden, denn dies könnte die Akzeptanz der Sozialarbeit beeinträchtigen – so wie in der klassischen Szene. Stricher die unangenehme Erfahrungen mit Sozialarbeitern gemacht haben, könnten alle weiteren Kontaktaufnahmen sofort abbrechen und auch die virtuelle Anlaufstelle ablehnen.
2. Es sollte vermieden werden, dass Sozialarbeiter im Internet intensiv und unkoordiniert nach der Zielgruppe suchen und die User dadurch öfter von verschiedenen Sozialarbeitern angesprochen werden. Dies könnte schnell Überdross erzeugen. Es sollte ausgeschlossen werden, dass sich Stricher im Internet „tarnen“, nur weil sie den Kontakt mit der Sozialarbeit vermeiden wollen.
3. Die aufsuchende Sozialarbeit sollte Beratung einerseits und wissenschaftliche Recherche andererseits nicht vermischen. User, die sich von Sozialarbeitern ausspioniert fühlen, werden die Befragung durch Datenerheber ablehnen und wissenschaftlichen Recherchen nicht mehr als Informanten zur Verfügung stehen. Datenerhebungen in der Szene sollten deshalb nur professionell erfolgen und auf das notwendige Maß beschränkt bleiben.

Die Einrichtung eines bundesweiten Portals für Stricher ist möglicherweise durch eine Kooperation diverser Einrichtungen leichter umsetzbar. Über den AKSD hinaus wäre die Beteiligung der Deutschen AIDS-Hilfe sowie des Bundesverbandes Sexuelle Dienstleistungen denkbar.

7 Literatur

- AKSD (Arbeitskreis der deutschsprachigen Stricherprojekte) (2003): Leitlinien für die soziale Arbeit mit Strichern (Dezember 2000), in: Michael T. Wright (Hrsg.): Prostitution, Prävention und Gesundheitsförderung. Teil 1: Männer. Berlin: Deutsche AIDS-Hilfe e.V. 137-177.
- Davis, Mark et al. (2004): Reflecting on the experience of interviewing online: perspectives from the Internet and HIV study in London. AIDS CARE, 16/8, 944-952.
- Fink, Karin/Wolfgang B. Werner (2005): Stricher. Ein sozialpädagogisches Handbuch zur männlichen Prostitution. Lengerich: Pabst.
- Wright, Michael T. (2003a): Die Lebenslage von Strichern in Köln, Düsseldorf und im Ruhrgebiet. Zur Feststellung der Gesundheitsrisiken einer besonders gefährdeten und schwer erreichbaren Zielgruppe, in: Michael T. Wright (Hrsg.): Prostitution, Prävention und Gesundheitsförderung. Teil 1: Männer. Berlin: Deutsche AIDS-Hilfe e.V. 57-82.
- Wright, Michael T. (2003b): Stricher und Stricherarbeit: Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis, in: Michael T. Wright (Hrsg.): Prostitution, Prävention und Gesundheitsförderung. Teil 1: Männer. Berlin: Deutsche AIDS-Hilfe e.V. 11-24.

8 Anhang

8.1 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Profil einer Internetseite“

Profil einer Internetseite

(Am besten als Word-Datei in Spiegelstrichen ausfüllen bzw. nicht zutreffendes löschen)

Name des Datenerhebers:

Name der Seite:

Adresse der Seite:

Datum des letzten Zugriffs auf die Seite:

Jugendschutzsystem: Ja Nein

Gebührenpflichtig für Freier: Ja Nein Welche?

Gebührenpflichtig für Stricher: Ja Nein Welche?

Sexuelle Ausrichtung: Nur homosexuelle Männer Auch heterosexueller Sex

Kommerzialisierung: Nur Sex gegen Geld Auch Sex „K.F.I.“ Gar kein Sex

Regionalität der Seite: bundesweit landesweit Metropole andere

Regionale Schwerpunkte:

Anzeigen: Ja Nein

Chat: Ja Nein

Andere Medien als Anzeige oder Chat (Welche?):

Zielgruppe vorhanden? Ja Nein Wenn nein, warum nicht?

Geschätzte absolute Anzahl der Anbieter von Sex aus der Zielgruppe:

Anteil der Zielgruppe an den Anbietern von Sex:
weniger als 25 % zwischen 25 und 75 % mehr als 75%

Wenn Zielgruppe vorhanden, bitte folgende Fragen beantworten und Beispiele der Seiteninhalte als Word-Datei speichern!

Nutzen Stricher diese Seite für ihre Arbeit. Wenn ja, wie geschieht das?

Was sind die besten Geschäftszeiten?

In welcher Form ist diese Seite mit anderen Internetangeboten verlinkt? Bitte beschreiben.

Gibt es eine Verbindung zwischen dieser Seite und der üblichen öffentlichen Szene? Bitte beschreiben.

Spielt der Gebrauch von Handys eine Rolle? Bitte beschreiben.

Ist es möglich direkte Kontakte zu Strichern aufzunehmen? Wenn ja, wie geschieht das?

Welche Faktoren begünstigen oder verhindern die Kommunikation mit den Nutzern dieser Seite?

Was sind denkbare Interventionen auf dieser Seite?

Verdacht auf zahlreiche Minderjährige? Ja Nein

8.2 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Liste der Internetseiten“

Liste der Internetseiten

Die wichtigsten bundesweiten schwulen Internetportale werden unter den Mitarbeiter(inne)n aufgeteilt.

Nr.	Name und Adresse der Seite	Datenerheber	Protokoll liegt vor	Gebühren
1				
2				
4				
5				
6				
7				
8				
9				
10				
12				
14				
15				
16				
18				
19				
20				
22				
23				
24				
25				
26				
27				
28				
29				
30				

Die Liste wird durch die Projektkoordination den Datenerhebemern jede Woche zugesandt, um Überschneidungen zu vermeiden.

8.3 Vorlage für das Erhebungsprotokoll „Informantenprotokoll“

Informanten-Protokoll

Grundsatz: „Ein-Informant-ein-Protokoll“, das bedeutet von Protokollen mit gekennzeichneten (z.B. Nicknames) und mehrfach befragten Informanten wird nur die aktualisierte Version gespeichert.

Name des Datenerhebers:

Datum:

Dauer des Gesprächs:

Bitte folgende Fragen beantworten und Gesprächstext anhängen.

Geschlecht: m w

Stricher Freier anderes:

Ort der Befragung: Internet realer Ort (wo?)

Vor der Studie bereits bekannt od. erster Kontakt während der Studie

Hinweise auf andere Internetseiten Ja Nein

Welche?

Kontakt zu Orten der „realen“ Stricher-Szene? Nein Manchmal Regelmäßig

Welcher?

Kontakt zu Orten der „virtuellen“ Stricher-Szene? Nein Manchmal Regelmäßig

Welcher?

Wie werden Prostitutionsgeschäfte abgewickelt? (Medium, Vorgang)

Angaben zu den Bedürfnissen (der Stricher) nach sozialen oder gesundheitlichen Angeboten:

Angaben zu negativen Erfahrungen mit Prostitution im Netz:

Sonstiges:

8.4 Leitfaden für das Erhebungsprotokoll „Netzwerkprotokoll“

Leitfaden für das Netzwerkprotokoll

Bitte erstellen Sie eine Übersicht zu den sozialen Beziehungen der Mitglieder der Zielgruppe. Berücksichtigen Sie dabei die folgenden Hinweise.

1. Das Netzwerkprotokoll sollte alle Akteure beinhalten, mit denen Stricher regelmäßig Kontakte pflegen.
2. Das Netzwerkprotokoll sollte zwischen besonders wichtigen und weniger wichtigen Akteuren unterscheiden. Treffen Sie wenn möglich Aussagen dazu, wie viele der Stricher einen solchen Kontakt pflegen und wie häufig diese entsprechende Kontakte wahrnehmen.
3. Bitte geben Sie an, mit welchen Medien die Kontakte stattfinden.
4. Bitte geben Sie den Zweck der Beziehung an. Beachten Sie besonders Unterstützungsnetzwerke.
5. Berücksichtigen Sie die verschiedenen Möglichkeiten der Stricher, Kontakte zu den Freiern aufzunehmen, zu pflegen und das Geschäft abzuwickeln. Unterscheiden Sie gebräuchliche und weniger verbreitete Vorgehensweisen der Zielgruppe.
6. Bitte charakterisieren Sie die Kontakte hinsichtlich ihrer Bedeutung für das HIV-Infektionsrisiko.
7. Falls Sie signifikante Unterschiede zu den Strichern in der „klassischen“ Szene festgestellt haben, machen Sie diese deutlich.

8.5 Vorlage für das Arbeitsprotokoll „Zeiterfassungsbogen“

Zeiterfassungsbogen

Name des Datenerhebers:
(alle Angaben in Minuten)

Arbeitszeit pro Woche: 15 Stunden (900 Minuten)

Woche Nr.	Kalender- woche	Tätigkeiten				Summe
		Suche nach Internetseiten	Beobachtungen auf Internetseiten	Gespräche mit Informanten	Dokumentation	
„Probewoche“						
1	2					
	3					
Datenerhebung						
2	4					
3	5					
4	6					
5	7					
Summe						

8.6 Vorlage für das Arbeitsprotokoll „Ergebnisprotokoll“

Ergebnisprotokoll

(Bitte für jede Sitzung ausfüllen)

Name des Datenerhebers:

Datum:

Online-Zeit (von/bis):

Dauer (in Minuten):

Arbeitsort:

Protokoll zunächst handschriftlich ausgefüllt oder Datei direkt ausgefüllt

Bezug zur Fragestellung:

Lokalisierung der Zielgruppe:	Ja	Nein
Vernetzung mit „realer Szene“:	Ja	Nein
Gebrauch von Handys:	Ja	Nein
Identifizierung von Interventionsbedarf:	Ja	Nein

Zielstellung der Tätigkeit:

Welche Quellen wurden untersucht (Seiten/Informanten):

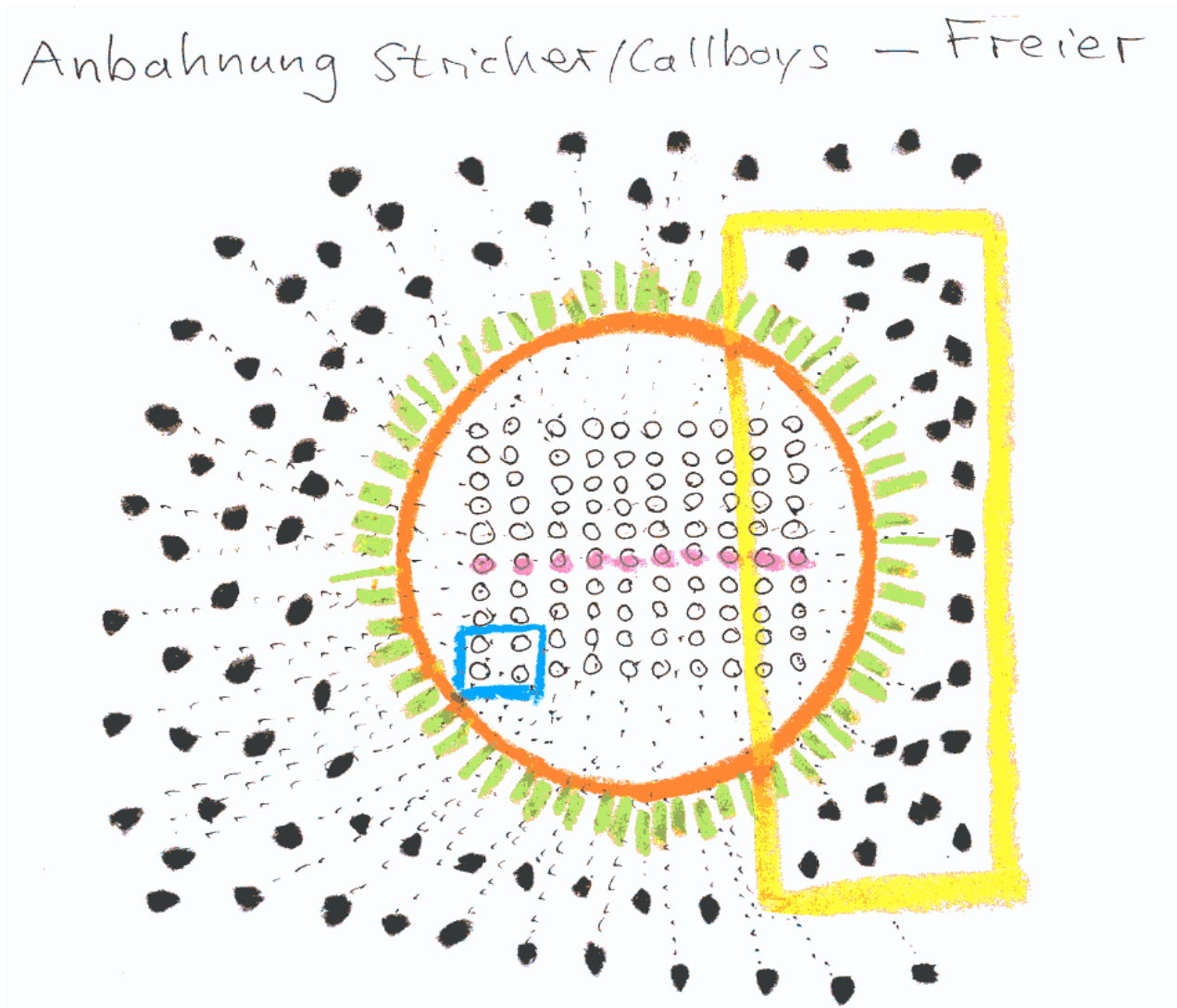
Gewählte Methodik (Identität):

Erfolg der Methodik:

Änderung der Strategie:

Neue Erkenntnisse über die Zielgruppe:

8.7 Netzwerkprotokoll 1



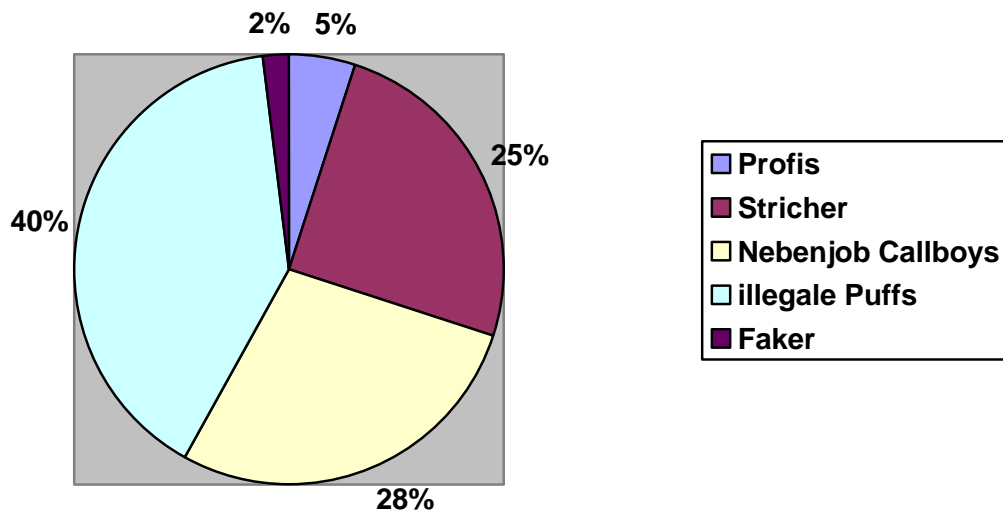
Erläuterung zum Schaubild

- Die hundert kleinen Kreise in der Mitte symbolisieren die im Internet tätigen Callboys und Stricher.
- Der orangefarbene Ring um die Callboys/Stricher steht für das Medium Internet.
- Die grünen Striche an dem orangefarbenen Ring repräsentieren Kontakt über Handy. Praktisch jeder Callboy/Stricher im Internet ist über Handy zu erreichen.
- Die dicken schwarzen Punkte außerhalb des orangefarbenen Ringes sollen die Freier darstellen.
- Das gelbe Rechteck symbolisiert die „klassische“ Stricherszene, d. h. hier können Callboys/Stricher und Freier direkt in Kontakt treten.
- Das kleine blaue Quadrat soll für Prostitutionsbetriebe stehen, in denen einige wenige Callboys organisiert sind bzw. werden. Streng genommen können die Freier diese Betriebe auch aufsuchen, ohne ins Internet zu gehen (über Handy oder realen Besuch).
- Die Callboys/Stricher, die rosa markiert sind, stehen für diejenigen, die unsafes Sex anbieten.

8.8 Netzwerkprotokoll 2

Ich würde die männlichen Prostituierten, die im Internet anschaffen gehen in fünf Gruppen einteilen:

- Profis, die Callboys die diesen Job hauptberuflich machen, also professionelle Callboys, deren Einnahmequelle zu 100 % durch diese Arbeit besteht (5 %).
- Stricher, so wie wir sie aus der Arbeit kennen, die in Kneipen anschaffen und am Bahnhof anschaffen gehen (25 %).
- Nebenjob Callboys, das sind für mich Studenten, Schüler, Arbeitslose, Berufsschüler, die dies als Nebenjob sehen, anschaffen gehen weil das was sie an Einnahmen haben/bekommen nicht ausreicht (28 %).
- Jungs, die in illegalen Puffs, Wohnungen, etc. anschaffen gehen und zu denen man so gar keinen Kontakt bekommt, sondern zu den Betreibern dieser Wohnungen – also Zuhälterei (40 %, hier ist m. E. die Dunkelziffer sehr hoch, deswegen würde ich es als den größten Teil ansehen).
- Faker – die es ausprobieren – also Anzeigen schalten aus Neugier oder „just for fun“ (2 %).



Der Anteil der Migranten liegt m. E. in allen Bereichen über 50 %

Bei den „illegalen Wohnungen/Puffs“ sogar über 75 %

Im Internet ist eine andere Schicht von „Jungs“, als in Kneipen und am Bahnhof. Die Schichtzugehörigkeit von „Jungs“, die im Internet anschaffen gehen, ist eine andere als die in der „realen Welt“. Gerade im Bereich „Nebenjob Callboys“ hier kommen Schüler, Studenten, Arbeitslose auf die Idee anschaffen zu gehen, um sich etwas nebenbei zu verdienen. Es ist nicht der typische „arme Junge“ aus einer „broken home“-Familie, der auf Trebe und evtl. noch auf Droge ist. Also er hat nicht die für uns typische „Karriere“ – Heim, Trebe, Jugendamtkontakte etc. hinter sich. Ich glaube auch, dass es fast keine – oder nur sehr wenige Junkies gibt, die im Internet anschaffen gehen.

Ich denk das diese Gruppe der „Stricher“ – also die „Nebenjob Callboys“ ihre Kontakte zu ihren Freiern pflegt, bzw. der Austausch größer ist. Es wird mehr hin und her gemailt, bevor man seine Handynummer raus gibt. Ansonsten denke ich, dass alle Gruppe einige Stammfreier haben, im Gegensatz zu den „normalen“ Strichern, die werden auch ein paar Stammfreier haben.

Dies betrifft aber nicht die Jungs die in illegalen Puffs anschaffen gehen. Dies sind oft ausländische Jungs, die gar keinen Kontakt mit dem Internet haben, sondern die Betreiber die Kontakte machen und sie nur den Kontakt mit den Freiern haben. – Also gehen sie so gesehen ja gar nicht im Internet anschaffen. Sondern die Betreiber vermitteln/suchen im Internet Freier für sie.

Medium der Kontaktaufnahme

Bei allen ist natürlich das Haupt-Medium das Internet also die Kontaktaufnahme per Email/Message auf Internetseiten Profilen etc. Das zweite Medium ist das Handy, obwohl mir auch einige Jungs berichteten, dass sie ohne Handy arbeiten und sich bei gefallen über Emails verabreden. Sehr wichtig sind auch Fotos. Die Kunden und Callboys/Jungs schicken sich sehr oft „pics“ (Bilder) bevor sie sich treffen. Ich habe auch ein paar mal ein Bild im Anhang mitgeschickt bekommen.

Sms schreiben war bei meinen Kontakten nie relevant. Im Gegenteil oft wurde sogar ausdrücklich gesagt: „Bitte keine sms schreiben, bringt es nicht, die lösche ich sofort, bitte nur ANRUFEN!!!“. Ich denk aber dass das Medium „sms“ schreiben auf jeden Fall ein sehr große Rolle bei Stammfreiern spielt. Hier kann man gut und einfach und billig in Kontakt bleiben und so schnell und einfach neue Dates ausmachen.

Internet, ein niedrigschwelliger Einstieg in die Prostitution

Warum so viele Jungs das Medium Internet benutzen – ich denke weil die Niedrigschwelligkeit hier noch höher ist.

- Ins Internet kann jeder. Egal wie alt, egal wie er aussieht. Die Seiten sind für jeden frei zugänglich.
- Auf solch eine Seite zu gehen ist viel einfacher als in eine Kneipe oder in einen Puff zu gehen. Oder sich in eine dunkle Straße hinter dem Bahnhof zu stellen – das heißt nicht das es ungefährlicher ist!!! Aber es ist einfacher und es erfordert einen niedrigeren Aufwand/Mut diesen Ort aufzusuchen. Außerdem wird man ja nicht „gesehen“ man bleibt anonym, bzw. unsichtbar, wenn man will.
- Man braucht keinen Mut mehr jemanden anzusprechen. Die Hemmschwelle geht verloren, sowohl als Freier, als auch als Stricher/Callboy. Man kann nach „unsafem Sexpraktiken fragen ohne abgestempelt zu werden, man kann Jungs ansprechen ohne als Freier geoutet zu werden, man kann schneller mal Geld verlangen, ohne ein Stricher zu sein.
- Als Schüler kann man sich die Seiten angucken und eine Anzeige schalten, ohne irgendwelche Verpflichtungen einzugehen bzw. sich irgendwelchen Risiken auszusetzen.

Das ist gleichzeitig die Gefahr. Die Jungen werden neugierig und denken das ist leicht verdientes Geld und probieren es aus – ohne Erfahrungen – ohne eine Ahnung von STIs oder HIV – vielleicht sogar ohne eine sexuelle Erfahrung überhaupt. Man kann als Freier versuchen den Jungen zu überreden, sich auf Sexpraktiken bzw. unsafem Sex einzulassen ohne in einer Szene geoutet zu werden. Zwar kann man vor dem Freier warnen, aber er kann sich jederzeit eine neue „Identität“, E-Mail-Adresse etc. zulegen. Wenn er zum Beispiel von einem Internetcafé und nicht von zu hause gemailt hat, ist er nicht auffindbar. Gerade hier ist es unsere Aufgabe aktiv zu werden und aufzuklären.

Jungs berichteten mir teilweise davon, dass bis zu 60 % ihrer Anfragen unsafem Praktiken gelten. Dieser Anteil wäre höher als in der realen Welt. Ich glaube, dass ein Junge sich im Internet eher breitschlagen lässt auch mal unsafe zu „arbeiten“, als in der realen Welt. Es spricht sich nicht rum und falls doch kann er die Mails von den Freiern löschen und sie können ihn nicht mehr weiter belästigen. Außerdem wird dafür gut bezahlt. Und wenn auch noch gegenseitige Sympathie besteht, sieht man noch schneller drüber weg. Grade in der Gruppe „Nebenjob Callboys“ sind viel die so was gesagt haben. Die sich sowieso in den „normalen/schwulen“ Chats aufhalten. Und dort Kontakte suchen.

- Im Internet verdient man viel besser als auf der Straße/ in der Kneipe.
- Man hat mehr Freizeit – man muss sich nicht stundenlang in eine Kneipe setzen, Konversation betreiben und noch Geld für Getränke ausgeben. Man kann eine Anzeige rein setzen, einkaufen gehen – Emails checken – antworten – irgendetwas anders machen – wieder Mails checken und abends trifft man sich mit einem Kunden.
- Man muss nicht viel investieren, kein Geld.
- Man ist nicht an Orte gebunden – man kann durch Deutschland reisen bzw. teilweise durch Europa und bekommt es bezahlt.
- Man ist immer anonym – macht sich einfach eine neue Email Adresse etc.

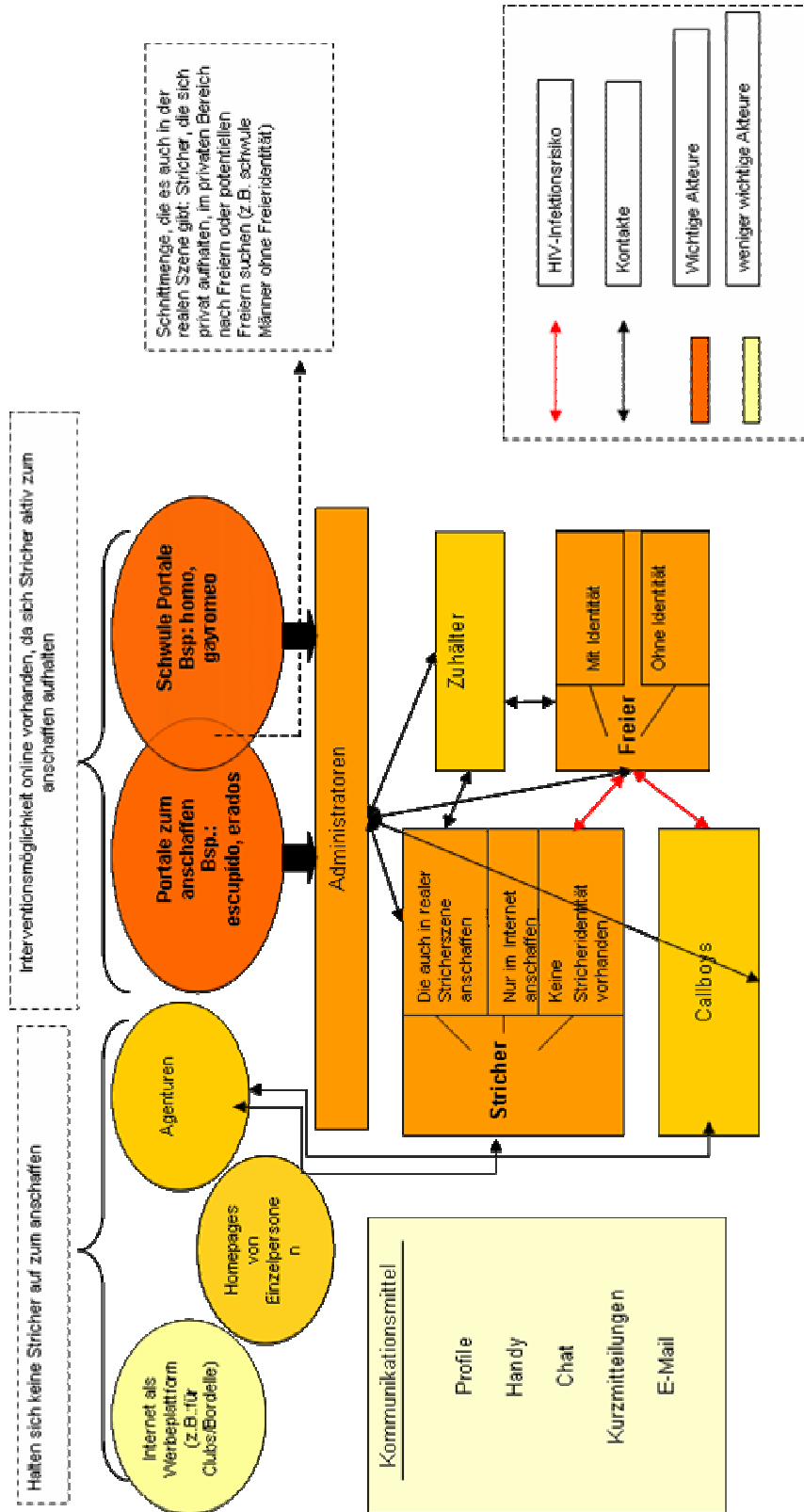
- Man kann anfragen stellen – wie z. B. zu unsafem Sexualpraktiken, oder auf die Suche nach sehr „jungen“ Jungs gehen ohne in Gefahr zu kommen erkannt /angezeigt zu werden. Man ist eben anonym.
- Die Betreiber von „illegalen Puffs“ haben es noch einfacher.... Der Zugang (für uns) zu ihnen ist durch Internet noch schwieriger. Der Kontakt zu den Freiern ist viel einfacher. Grade diese Puffs sind eine große Gefahr für Jungs in Bezug auf HIV und STIs.
- Ein sehr wichtiges Medium ist auch der Chat. Auch wenn viele Jungs davon berichten, dass sie nicht aktiv in einen Chat gehen um Freier zu suchen bzw. zu treffen, denke ich das trotzdem viele Jungs hier angesprochen werden. Einige der Jungs berichteten so überhaupt darauf gekommen zu sein. Also sie haben sich in einem „normalen“/„schwulen“ Chat aufgehalten und wurden dann angeschrieben. Ich denke wir hätten solche Anfragen bekommen, wenn wir uns selber als Freier oder Stricher ausgegeben hätten.

Resultat für die zukünftige Arbeit

Die meisten der Jungs berichteten, dass sie selber keinen Bedarf an sozialen und gesundheitlichem Bedarf hätten. Und das sie auch kaum negative Erfahrungen gemacht hätten bzw. berichteten nicht von „richtig heftigen“ Erfahrungen, außer dass ein Freier nicht zum Termin kam. Trotzdem meinten aber fast alle, dass es sehr wichtig sei, dass man was machen würde. Den Vorschlag mit der Homepage auf der sich Callboys austauschen könnten und auf der auch Sozialarbeiter ein Angebot machen würden, - also die von professioneller Seite gemacht würde (durch Sozialarbeiter DAH etc.) fanden alle super gut. Allerdings setzt das eine fast tägliche Präsenz voraus. Außerdem müsste diese Seite dann auch auf den Seiten, die am meisten von den Jungs zum arbeiten genutzt werden, täglich angepriesen werden. Also als Beispiel: einmal täglich würde ich auf die Seite homo.net gehen und eine Anzeige einstellen die über die Angebote der Stricherprojekte informiert. Jedes der bestehenden Stricherprojekte könnte dann eine Seite abdecken und jedes Stricherprojekt würde einen Tag abdecken, an dem es eine Beratung oder einen offenen Chat anbietet.

- Auch wäre es sinnvoll – aus meiner Erfahrung heraus – Streetwork zu betreiben und die Jungs persönlich anzuschreiben. Ich finde diesen Aspekt super wichtig. Ich glaube, dass die Jungs zu 90 % Newsletter und ähnliches sofort löschen bzw. es sofort als SPAM-Verdacht behandelt wird. Ein persönliches Schreiben ist meines Erachtens das Wichtigste überhaupt, weil sie ja auch auf der Suche nach „persönlichem“ Kontakt sind.
- Man müsste täglich auf den Seiten nachsehen, was es für neue Anzeigen gibt und alle „neuen“ Jungs persönlich anschreiben.
- Die „neu geplante Seite“ könnte außerdem über Banner auf den bestehenden Seiten – wie homo.net angepriesen werden. Da müsste man dann mit den Betreibern reden.
- Kontakt über sms, sehe ich nicht so als erfolgreich, weil sehr viele der Jungs auch ausdrücklich in ihren Anzeigen schreiben keine sms, nur anrufen. Aber diesbezüglich habe ich auch keine Erfahrungen gemacht.
- Die Jungs am Handy anzurufen sehe ich auch nicht als Erfolg versprechenden Weg. Die Jungs, die mir nicht ausdrücklich in einer persönlichen Email gesagt haben ich solle sie bitte auf ihrer Handynummer anrufen, waren nicht so begeistert, als ich mich auf ihrem Handy gemeldet habe. Ich kann mich da aber auch irren, weil meine Kontaktaufnahme ein Interview betraf und nicht HIV-Prävention.

8.9 Netzwerkprotokoll 3



8.10 Chatinterview mit einem Stricher

Stricher	hallo [Name von den Autoren gelöscht]??
Erheber	ja, hallo
S	hi na, ich bins
E	du bist [Name von den Autoren gelöscht]
S	ja, wegen dem interview
E	ok, gib mir eine minute, ich schließe meine anderen fenster und habe dann nur zeit für dich :-)
S	Oki
E	ok, hast du vorab irgendwelche fragen zu der studie??? oder soll ich gleich los legen und dich mit meinen fragen bombardieren???
S	erstmal wer bist du überhaupt woher wie alt und was für eine studie
E	also ich bin [Zahl durch Autoren gelöscht] jahre alt - lebe in [Name der Stadt durch Autoren gelöscht] - und arbeite für eine studie... diese studie wird von der DAH finanziert
S	ok dann leg ma los
E	es geht um die Analyse der mann-männlichen Prostitutionsszene im Internet, ok, erstmal wie alt bist du?
S	25 das wars?
E	ich habe ja nun deine anzeige bei homo.net gelesen. was machst du sonst noch? also auf welchen seiten gehst du sonst noch anschaffen?
S	keinen nur dort
E	also nur auf homo.net! wie oft schaltest du anzeigen?
S	1-2 mal in monat
E	also eher selten....was passiert dann?? wartest du bis sich ein Kunde bei dir meldet oder gehst du auch in chats und suchst aktiv nach Kunden /Freiern
S	ich warte ab und an auch im chat dann will einer das ich schlucke dann sage ich das ich geld haben will suche ja auch spass ohne bezahlung ab und an
E	in welchem chat ist das?
S	Homo, chat4free, yahoo
E	gibt es besondere zeiten, wo viele freier unterwegs sind ??? wochentage? oder uhrzeit?
S	ne ist eigentlich verschieden
E	also bei yahoo im chat hast du auch schon mal freier getroffen?
S	ja einmal aber durch zufall muss dazu sagen das ich nur bi bin
E	Okay was passiert, wenn sich ein freier auf deine anzeige meldet??? antwortest du ihm oder schickst du ihm deine handy nummer? wie lange dauert es dann bis es zu einem trefen kommt? einen Tag - 1 woche?
S	je nach dem wie er zeit hat in den meisten fällen innerhalb eines abends
E	spielt das handy eine rolle
S	ab und an ja
E	also du schickst ihnen dann deine nummer?
S	Ja

E	sind dir noch andere internetseiten bekannt, auf denen man anschaffen gehen kann?
S	ne gar nicht
E	zum beispiel auch welche auf denen es nicht so offiziell läuft wie bei homo.net - sondern mehr unter der hand
S	ne du
E	wie bist du darauf gekommen im internet anschaffen zu gehen?
S	hm ja das war so ich habe spass gesucht und da hat mich einer angesprochen wenn ich schlucke und mich ficken lasse bekomm ich 100 eu
E	wo war das?
S	Homo chat
E	wie lange ist das her?
S	8 jahre
E	und seitdem gehst du über homo.net anschaffen?
S	Ja
E	bist du auch schonmal in der "realen" Welt anschaffen gegangen? also in bars / Kneipen / clubs etc.
S	Nein
E	woher sind die Freier, zu denen du kontakt im netz hast?
S	[Namen der Städte durch Autoren gelöscht] mal weiter mal näher +- 10-20 km
E	würdest du auch weiter reisen?? also nach berlin oder münchen oder köln?
S	ja
E	hast du eine eigene homepage?
S	Nein
E	hast du kontakt zu anderen jungs die im Internet anschaffen gehen?
S	nein gar nicht
E	hast du schonmal eine schlechte erfahrung im internet gemacht?
S	naja nur fakes spinner schnakker eben
E	das heißt, die nur labern, wo nix bei rum kommt? oder auch schon mal bestellt worden und falsche adresse oder man wollte sachen die gegen die verabredung gehen...
S	genau gibbet alles
E	würdest du sagen es ist gefährlicher oder es ist ungefährlicher im Internet anschaffen zu gehen??
S	Gefährlicher
E	warum?
S	weil man die nicht sieht nur reden schreiben sieht man weis nicht wen da einer erwartet
E	fändest du es gut, wenn man sich mit anderen jungs die im internet arbeiten austauschen könnte? also zum beispiel sich untereinander vor fakern warnt....
S	Ja währe mal was
E	würdest du da regelmäßig gucken und auch sachen rein schreiben, die dir passiert sind?
S	Ja würde ich
E	hättest du auch bedarf an einem sozialen und gesundheitlichen angebot im Internet?
S	Nö
E	Wieso?

S	ich gehe alle halbe jahr zum test ficke nur mit und lasse auch nur mit
E	also fändest du es nicht gut bzw. würdest es nicht nutzen, wenn z. B. sozialarbeiter eine beratung im chat geben würden? oder wenn es newsletter über gesundheitliche sachen gäbe etc.???
S	doch währe es vielleicht für mich nur nicht
E	wieviel geld nimmst du die stunde?
S	Nichts std kommt drauf an was abgeht
E	ok, brauchst jetzt nicht ins detail gehen, sag einfach eine größenordnung
S	von 10 bis 50
E	empfängst du auch kunden bei dir zu hause in der wohnung?
S	nein
E	kommt es öfters vor, das du anfragen von freiern bekommst, die ohne gummi wollen?
S	Ja
E	wie viele ungefähr ??? also mehr als die hälfte der anfragen?
S	fast alle
E	okay, ich bedanke mich recht herzlich. ich bin mit meinen fragen durch. hast du vielleicht noch etwas was du wichtig findest und was du dem ganzen gerne noch hinzufügen möchtest?
S	eigentlich nicht sonst habe ich deine icq number ja
E	Okay!!! Dann vielen Dank für deine Zeit und deine Mühe. Das fand ich echt sehr nett. Dir alles Gute für die Zukunft und paß auf dich auf :-) Lieben Gruß [Identität von den Autoren gelöscht]

8.11 Fragebogen eines Strichers

Lernst Du Deine Kunden nur über Gaycallboys kennen oder auch woanders? Wenn ja, wo?

Meine so genannten Kunden lerne ich nicht nur über diese Seite kennen. Das betrifft Escupido.com, gay-callboys.com, eurogay.de, dbna.de. Wie du siehst, bin ich nicht nur auf Callboysseiten. Ich treffe mich gerne mit Jungs und zwar nicht nur des Geldes wegen. Und nun zu einem Hinweis, worüber ich mich nicht wundere, dass es nicht als direkte Frage aufgetaucht ist. Ich bin nicht HIV Positiv und habe ehrlich gesagt auch gar keine Lust es zu werden. Mir ist safer Sex sehr wichtig. Von daher treffe ich mich auch nur mit einem bestimmten Kreis von Leuten.

Wie verabredest Du Dich mit Deinen Kunden? Benutzt Du immer ein Handy?

Meine Handynummer gebe ich grundsätzlich nicht her. Entweder die Verabredung findet per Mail oder per Webseite statt. Ich versuche erst selber ein paar Informationen über die Person heraus zu finden. Natürlich kann diese auch lügen, aber bis jetzt hatte ich immer Glück. Ich hoffe auch, dass das so bleibt. Notfalls jedoch habe ich auch eine andere Lösung für eventuelle Probleme. (Keine gefährlichen Waffen oder so)!

Hast Du Kontakt zu anderen Callboys? Wenn ja, wie ist der?

Nein, ich habe keinen Kontakt zu anderen Callboys. Der Grund mag wohl der sein, dass die meisten keine Lust dazu haben, bzw. weil ich es selber noch nicht so oft probiert habe, mit anderen in Kontakt zu treten.

Hast Du gesundheitliche Beschwerden oder Probleme anderer Art (z. B. Schulden)?

Probleme.... Wer von uns hat das nicht? Manchmal wäre es schon hilfreich seine Probleme einfach so weg zu werfen. Aber damit muss man leider leben. Gesundheitlich geht es mir im Groß und Ganzen ganz gut. Mit Ausnahme von ein paar Kleinigkeiten. Schulden.... Nun, sagen wir mal so, das Geld fehlt von hinten bis vorne. Ich wohne zum Glück noch bei meinem Vater und leider bin ich im Moment Arbeitslos. Ich versuche mich zur Zeit mit nem eigenen Gewerbe durch zu schlagen, bzw. ich habe mich für eine Schule beworben. Ich hoffe, dass von daher bald etwas voran geht. Doch leider fehlt uns auch in der Haushaltskasse viel Geld. Aber ich denke das Problem haben viele. Schulden selber hat man Vater leider. Und er raucht und trinkt ab und zu. Und Probleme mit dem Herzen hat er auch. Meine Mutter ist im Mai 03 gestorben.

Naja und noch ziemlich viel ist in meinem Leben in den letzten Jahren passiert. So gesehen habe ich oft Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfen muss. Und um es mal ehrlich zu sagen. Ich mache das Callboyzeug nur wegen dem Geld. Das ist leider so! Ich habe mir keinen anderen Weg im Moment gefunden.

Wer unterstützt Dich? Gibt es etwas, was Du gerne an Unterstützung hättest, z. B. von Sozialarbeitern?

Manchmal wäre es schon hilfreich jemanden zu haben, der einem beisteht. Gott sei Dank hat sich da in meinem Leben wenigstens ein bisschen was getan. Ich habe im Moment eine sehr nette Person mit der ich mich unterhalten kann, meine OMA und meinen Freund. Wobei es mit meinem Freund etwas schwierig ist, da er noch 15 ist und von daher etwas kindisch und noch nicht so reif ist.

Es ist eben alles teilweise ziemlich beschissen. Achja, bis jetzt habe ich mich mit noch keinem Kunden getroffen, wofür ich Geld verlangt habe. Weil ich mich a) nicht immer so traue, weil b) das Alter meist etwas zu krass für mich ist und c) weil ich mir unsicher bin, warum ich so was überhaupt mache.

Ich hoffe ich konnte ein wenig helfen. Einen schönen Gruß

[Name des Informanten durch die Autoren gelöscht]

8.12 Auszug aus einem Chatinterview mit einem Stricher

Stricher	Hi [Name durch Autoren gelöscht] Bist schon online?
Erheber	Ja, hallo !!!
S	Wigizt dir?
E	mir geht es soweit ganz gut. Und Dir ???
S	mir geht es auch gut. Woher komst du [Name durch Autoren gelöscht]?
E	ich bin/sitze in [Name der Stadt durch Autoren gelöscht] ...Und Du bist irgendwo in NRW !!! Oder?
S	Ja, ich komme nähe von [Name der Stadt durch Autoren gelöscht] Wie alt bist du?
E	[Altersangabe durch Autoren gelöscht] Jahre! Also wenn Du magst könnten wir dann auch gerne mit dem Interview anfangen. Ich würde dann einfach mal mit meinen Fragen beginnen. Oder hast Du noch Fragen an mich wegen der Studie ???
S	Du kanst anfragen ich bin aber in gramatig nich so gut
E	kein problem. dann leg ich mal los....also: Auf welchen Seiten schaltest Du solche Anzeigen, wie Du sie auch bei homo.net geschaltet hast?
[An dieser Stelle waren technische Probleme im Chat aufgetreten. Der Auszug des Chatinterviews wird dort fortgesetzt, wo Erheber und Stricher wieder zum Inhalt der Befragung zurückkehren.]	
S	Mometan nur bei homo.net

E	und vorher auch woanders? wenn ja wo?
S	mansch mall auch bei zeitung in [Name der Lokalzeitung durch Autoren gelöscht]
E	und im Internet, welche Seiten sind dir noch bekannt?
S	[Name der Stadt durch Autoren gelöscht]-online.de
E	auf der Seite hast du auch schon mal eine anzeige als Callboy gemacht?
S	Ja paar mall aber haben nich viele gemeldet bei homo.net klappt am besten
E	wie oft schaltest du solche anzeigen?
S	1-2 mall die woche
E	hast du auch irgendwo ein Profil ?
S	Nein nur in homo.net
E	hast du eine eigene Homepage?
S	in homo.net habe eine homepage
E	gehst du auch in Chatrooms um deine Kunden zu treffen?
S	Nein
E	du verabredest dich nie im Chat ???? oder per ICQ oder so ???
S	nein, die kunden schiken mir immer eine email ich schike dann eine foto fon mir, und dann reden wir am telefon
E	per Handynummer ?
S	Ja
E	und dann trifft ihr euch?
S	Ja
E	wie lange dauert das, also der Zeitraum von der ersten Email des Kunden bis hin zum treffen? 1. Tag, 1. Woche 1. Monat ????
S	Komm drauf an, wenn der kunden sofort mit mir trefen will ,trefen wir uns am nexte tag
E	wo sind deine Kunden?? nur in [Name der Stadt durch Autoren gelöscht]??
S	Bei ganze NRW
E	gehst du immer zu den Kunden oder ins Hotel oder empfängst du auch Kunden bei dir zu hause?
S	Ich mache nur Haus hotel und büro besuche
E	würdest du auch weiter reisen, also Zum Beispiel nach Hamburg, Berlin oder München?
S	Wenn gute geld der kunden anbieten dann ja
E	arbeitest du auch in der "realen" Welt als Callboy???? also nicht nur im Internet.... also zum Beispiel in Clubs oder Kneipen etc...
S	nein habe noch nich gemacht, wolte machen aber so per interenet kanst mehr geld verdienen die clubs und so wollen immer ca. 50 % haben
E	wie bist du denn auf die Idee gekommen im Internet als Callboy zu arbeiten?
S	Vor zwei jahre bin von meine firma als staplerfaher gegündig worden, und hatte vielle schulde musste meine auto zahlen hatte neu auto gekauft mit finazirung dan habe erste mall bei [Name der Stadt durch Autoren gelöscht]-online eine anzeige gemacht und hat eine kunden gemeldet Dann sagte mir der kunden mach deine anzeige bei homo.net kanst dort viele kunden kenenlernen
E	und wie bist du auf die Idee gekommen bei [Name der Stadt durch Autoren gelöscht]-online.de eine anzeige aufzugeben??? also woher wußtest du, dass man da als Callboy arbeiten kann?? hat dir das jemand gesagt???

S	ich wolte kostenlos eine anzeige aufheben und habe auf google.de gesucht kostenlose anzeige aufheben und so bin auf [Name der Stadt durch Autoren gelöscht]-online gekommen
E	aber du wolltest schon eine anzeige als Callboy aufgeben????
S	Ja
E	seit wann machst du das bzw. wann war das denn????
S	vor ca. 2 jahre
E	wie alt bist du jetzt?
S	ich werde in juli 26
E	hast du in der ganzen zeit schon mal eine schlechte Erfahrung bei der Arbeit im Internet gemacht????
S	Nein bist jetzt sind alle kunden sehr nett
E	das ist schön, leider haben nicht alle jungs so viel glück wie du...hättest du einen bedarf an einem sozialen und gesundheitlichen Angebot im Internet??? das heißt also Beratung durch Sozialarbeiter - Newsletter mit gesundheitlichen Informationen z. B. zu Safer Sex und so
S	Nein
E	warum nicht?
S	Weill ich benuze immer kondome bin selbs sehr sauber und meine kunden auch und ich weiss wass ich mache brauche keine beratung und so
E	hast du Kontakt zu anderen Callboys die im Netz anschaffen gehen???
S	nein Wolte dir noch sagen ich mache auch callboy für frauen und paare
E	fändest du es gut, wenn es im Internet eine Homepage /Seite gäbe, auf der sich Callboys austauschen über schlechte Erfahrungen und vor Freieren warnen??? und wo z. B. auch Sozialarbeiter anwesend wären, die bei Bedarf angechattet werden können???
S	Ja ist eine gute idee aber ich will bald aufhoren mit callboy ich wird selbstätig werden
E	okay, dann wünsche ich dir dafür ganz viel erfolg, das war es nämlich auch schon. Es sei denn Du möchtest dem noch etwas ganz wichtiges hinzufügen. Ansonsten wünsche ich Dir alles Gute und vielen Dank für deine Zeit und Deine Mühe, dass Du mir dieses Interview gegeben hast.
S	Machst du eine zeitung?
E	nein, das ist für ein wissenschaftliche Studie im rahmen der DAH.
S	was studierst du?
E	ich studiere nicht, ich arbeite für die Studie!!!
S	hast du eine freund? [Anmerkung der Autoren: Der Stricher nahm an es handele sich bei dem Erheber um eine Frau]
E	Ja
S	viendest du schlim das ich als callboy arbeitet?
E	nein !!! okay, ich muss leider weiter! Sorry! aber ich habe gleich noch einen anderen Termin, ich wünsche Dir alles Gute für Deine Zukunft, Pass auf Dich auf und noch mal vielen Dank für das Interview..... Ciao [Name durch Autoren gelöscht]
S	ok wenn du noch fragen hast kanst einfach mail schreibe.. schone tag noch
E	das ist lieb, Danke, dir auch noch einen schönen Tag – Ciao
S	Ciao

8.13 Zusammenfassende Hypothesen

1 = Meine Erfahrungen bestätigen das.

2 = Dafür gibt es Hinweise

0 = Da möchte ich mich nicht festlegen.

3 = Da bin ich eher skeptisch.

4 = Das Gegenteil halte ich für zutreffend.

	Hypothese	Erheber 1	Erheber 2	Erheber 3
01	Es gibt im Internet mehr Callboys als Stricher.	1	1	4
02	Rund die Hälfte der Stricher im Internet stellt ausschließlich online Kontakt zu den Freiern her und betätigt sich in der „klassischen“ Szene nicht.	1 Aber nur, wenn man die Zuverdiener mitzählt.	2	1
03	Der Anteil der ausländischen Stricher ist im Internet geringer als in der öffentlichen Szene.	3	1	1
04	In der Internet-Szene sind Stricher unter 18 Jahren die Ausnahme.	3 Ich vermute einige in illegalen Bordellen die ich nicht erreicht habe.	1	3
05	Drogenmissbrauch spielt bei den Strichern im Internet eine geringere Rolle als bei jenen in der klassischen Szene.	2	2	3 Drogenmissbrauch wird auch in der Internet-szene nicht selten vom Freier verlangt.
06	Die Mehrzahl der Stricher die im Internet anschaffen, zieht diese Art der Kontaktaufnahme der klassischen Szene vor.	1	2	1
07	Der Anteil der Studenten ist in der Internet-Szene höher als in der klassischen Szene.	1	2	0
08	Einige der Stricher tauschen über das Internet Erfahrungen aus.	2	1	2
09	Die Freier aus dem Internet bezahlen für den Sex mehr als jene aus der klassischen Szene.	1	2	2
10	Gewalttätigkeiten von Freiern gegen Stricher kommen in der Internet-Szene seltener vor, als in der klassischen Szene.	2	2	3

11	Gewalttätigkeiten von Freiern gegen Stricher kommen in der Internet-Szene kaum vor.	3	0	3
12	Freier bieten in ihren Inseraten oder Profilen selten Geld an. In den meisten Fällen wird die Bezahlung per Mail oder am Telefon vereinbart.	1	2	0
13	Stricher gehen eher selten auf potenzielle Freier zu, sondern lassen sich bzw. ihr Profil finden.	2	2 Ausnahme: versteckte Prostitution auf gaychat.de	3 Viele Jungs suchen ihre Freier in Chats.
14	Auf Internetseiten, auf denen Prostitution ausdrücklich verboten ist, findet im Allgemeinen nur wenig Prostitution statt. Freier und Stricher konzentrieren sich in den dafür „vorgesehenen“ Foren.	2	2 Ausnahme: versteckte Prostitution auf gaychat.de	3
15	Die Mehrzahl der Stricher benutzt bei der Kontaktaufnahme mit den Freiern ein Handy.	1	1	1
16	Stricher suchen ihre potenziellen Freier weniger in Chats, da hier viele Teilnehmer nur Verbalerotik suchen.	2	0	0
17	Zuhälterei gibt es auch in der Internet-szene.	1	2	1
18	Der Anteil der Schwersthilfebedürftigen im Internet ist geringer als in der öffentlichen Szene.	2 Einschränkung: viele dürfte ich nicht erreicht haben.	2	2
19	Der Anteil derjenigen Stricher, die ihren Lebensunterhalt durch Prostitution bestreiten müssen, ist in der Internet-Szene geringer. Der Anteil der „Zuverdiener“ ist im Internet größer.	1	2	3
20	Nur ganz wenige Stricher im Internet haben akute gesundheitliche Probleme.	2 Einschränkung: Ich vermute einige in illegalen Bordellen die ich nicht erreicht haben.	2	4 Es gab zwar keine konkreten Angaben jedoch nehme ich an, ich habe viele nicht erreicht.
21	Die Bereitschaft der Stricher im Internet, sich auf Risikokontakte einzulassen, ist geringer als in der öffentlichen Szene.	0	0	4
22	Die Bereitschaft der Stricher zu Risikokontakten ist nur schwer einzuschätzen	1	2	4 Ich bin sicher es

	aber ich denke es sind weniger als 10 Prozent dazu bereit.			sind mehr.
23	Wenn die Stricher laut ihres Profils oder nach Nachfrage nicht bereit sind Risiko-kontakte zuzulassen, sind sie im Internet in der Regel von diesem Standpunkt nicht mehr abzubringen.	2	2	2
24	Callboys sehen für sich selbst keinen Bedarf an Beratung oder Hilfestellung durch Sozialarbeiter. Sie geben an, sich über alles selbst informieren zu können.	1	1	1
25	Während Callboys für sich selbst keinen Beratungsbedarf sehen, schätzen sie den Beratungsbedarf bei Strichern bezüglich der STD's als hoch ein.	1	1	1
26	Nur eine Minderheit der Stricher im Internet hat Kenntnis von den Angeboten der lokalen Stricherprojekte.	2	2	1
27	Nur wenige Einzelfälle unter den Strichern im Internet haben Kontakt zur Sozialarbeit und viele von denen nur, weil sie einen Sozialarbeiter privat kennen.	1	1	1
28	Stricher lehnen es meist ab, von Sozialarbeitern angerufen oder angemailt zu werden. Sie ziehen es vor, selbst Kontakt herzustellen.	2	1	4 Zurückhaltung ist beim ersten Kontakt normal, Vertrauen muss aufgebaut werden.
29	Eine Internetplattform, auf der Stricher Kontakt zur lokalen Sozialarbeit aufnehmen können, würden die meisten Stricher begrüßen.	1	3	0
30	Eine Internetplattform, auf der Stricher Erfahrungen austauschen können, würden die meisten Stricher begrüßen.	1	2	2
31	Die Betreiber der Internetforen begrüßen die Einrichtung eines internetgestützten Beratungsangebotes für die Sexworker im Internet und sind im Allgemeinen bereit, entsprechende Hinweise auf ihren Seiten zu platzieren.	0	0	1 Jedoch nur die großen Anbieter.